Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstal[ten] Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 23. Juni 1857. Nr. 285.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

**Die Expedition.**

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Angekommen 5 Uhr 35 Minuten.

Berliner Börse vom 22. Juni. Staatsschuldscheine 83⅞. Prämien-Anleihe 118¾. Schlesischer Bankverein 94¾. Commandit-Antheile 113. Köln-Minden 153½. Alte Freiburger 129½. Neue Freiburger 123½. Oberschlesische Litt. A. 150. Oberschles. Litt. B. 138½. Oberschlesische Litt. C. 139. Wilhelmsbahn 66½. Rheinische Aktien 101¾. Darmstädter 111¼. Dessauer Bank-Aktien 84¾. Oesterr. Credit-Aktien 119½. Oesterr. National-Anleihe 84¼. Wien 2 Monate 96¾. Ludwigshafen-Berbach 153½. Darmstädter Zettelbank 94¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 153¾. Oppeln-Tarnowitzer 88. — Fest bei höheren Coursen.

**Berlin,** 22. Juni. Roggen rasch steigend. Juni 54¾, Juni-Juli 54¾, Juli-August 55, September-Oktober 56¼. — Spiritus schwankend bei festerem Schluß. Loco 30¼, Juni 30¼, Juni-Juli 30⅜, Juli-August 30⅜, August-September 30½, Sept.-Oktober 29¾. — Rüböl fest. Juni 16¼, Sept.-Oktober 15 13/24.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris,** 21. Juni. Der „Moniteur" bringt ein Dekret, womit der neuenburger Vertrag promulgirt wird. — Der Kaiser hat die Abgeordneten der Anwälte empfangen und erklärt, er beabsichtige eine Verringerung der Justizkosten, die hauptsächlich durch Herabsetzung der Staatsausgaben erzielt werden solle; die Stellung der Anwälte bleibe die nämliche.

**Venedig,** 20. Juni. Der Graf von Montemolin, der Infant Don Sebastian und beider Gemahlinnen, nebst dem Infanten Don Fernando sind auf einige Wochen von Triest hier eingetroffen.

**Livorno,** 18. Juni. Die königlich sächsische Familie, von der großherzoglichen begleitet, ist hier von Florenz angekommen. Erstere begiebt sich von hier nach Genua.

**Breslau,** 22. Juni. [Zur Situation.] Unsere Zeitung (Nr. 284 und 285) veröffentlicht drei interessante Aktenstücke der französischen Regierung, welche, während sie deren Auffassung des freien Wahlrechts in zum Theil ziemlich naiver Weise illustriren, zugleich eine nicht geringe Unruhe über den Ausfall der Oppositions-Wahlen offenbaren, indem sogar das „rothe Gespenst" des Herrn Romieux wieder aufgefrischt wird, dessen Farben im Laufe der Jahre bis zur Unkenntlichkeit verblichen waren.

Gleichwohl hat die Regierung ihren Hauptzweck erreicht, indem sie die Apathie der Nation, welche im Grunde doch nur eine stille Protestation war, überwand.

Die Legislative war eine der Nation nichtsbedeutende Institution, und da dieselbe doch bedeutsame Funktionen angeblich Namens derselben auszuüben hatte, mußte dieser Widerspruch am Ende zu Inkonvenienzen führen, welche eine so umsichtige und voraussehende Politik, wie die des dritten Napoleons, nothwendig zu scheuen hatte.

Durch eine lebhafte Betheiligung bei der Wahl, wenn auch im Sinne der Opposition, wird dem bestehenden Systeme, welches man bisher nur zu ertragen schien, wirkliche Lebenskraft zugeführt, indem dessen legaler Boden von den Parteien mit betreten wird.

Nächst der Wahlangelegenheit war die Unterzeichnung der Konvention, betreffend die definitive Regulirung der bessarabischen Grenze die große Angelegenheit des Tages. Dieselbe fand am 19. statt, und wurde die von den Kommissarien, den Instruktionen des pariser Kongresses gemäß gezogene Linie ohne alle weitere Diskussion genehmigt.

Hinsichtlich der holsteinischen Frage wird uns aus Berlin die Versicherung, daß an eine Avozirung derselben vor das Forum einer europäischen Konferenz nicht gedacht wird, und daß ein solcher Fall, wenn überhaupt, erst in einem weit späteren Stadium der Verwicklung eintreten könnte. — Einer Besorgniß wird übrigens die dänische Regierung je mehr und mehr überhoben.

Die Idee des Skandinavismus findet jetzt auch in Schweden lebhaften Widerspruch. Einer der bedeutendsten Schriftsteller Schwedens, Crusenstolpe, bezeichnet den Skandinavismus als den „Alp" Schwedens, und was Norwegen betrifft, so gehen dessen Tendenzen vielmehr dahin, sich von Schweden gänzlich zu emanzipiren, statt daß es gencigt wäre, die Verschmelzung noch inniger werden zu lassen.

## Preußen.

✓ **Berlin,** 21. Juni. [Ueber die Wiedertrauung geschiedener Personen] bringt die Nr. 275 Ihres geehrten Blattes eine Korrespondenz von hier aus, in welcher eine diesen Gegenstand betreffende Verfügung des evang. Ober-Kirchenraths in Aussicht gestellt wird. Von verläßlicher Quelle her wird uns versichert, es sei dies bereits dahin an die Konsistorien geschehen, daß laut einer allerhöchsten Kabinetsordre zur Erzielung eines vorläufigen normalen Zustandes, in allen Fällen, wo geschiedene Personen die Eingehung einer neuen Ehe beabsichtigen und für dieselbe die kirchliche Einsegnung begehren, die Konsistorien und in weiterer Instanz der evangel. Ober-Kirchenrath über die Zuläßigkeit der neuen Trauung zu entscheiden haben. Das jedoch soll jedenfalls festzuhalten sein, daß bei Dispensations-Gesuchen vom gerichtlichen Eheverbote wegen Ehebruchs der schuldige Theil in allen Fällen bestimmt abzuweisen sei.

± **Berlin,** 21. Juni. In der dänischen Angelegenheit haben die um Tagessold schreibenden Politiker viele widersinnige Conjecturen gemacht. Diese aber werden durch die an einigen Stellen zu findende Angabe in den Hintergrund gedrängt, daß Vorbereitungen stattfänden, um auf einer europäischen Konferenz die genannte Frage zum Austrag zu bringen. Es solle dies in ähnlicher Weise, wie bei der neuenburger Angelegenheit geschehen. Nur einige Bemerkungen dagegen, welche den Beweis liefern werden, wie hohl und falsch die Angabe ist. Beide Fragen haben nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit einander. Die neuenburger Frage schwebte seit mehreren Jahren als unlösbar, und konnte nur durch eine unbetheiligte Vermittelung definitiv geordnet werden. Der dänische Konflikt befindet sich aber noch auf einem Punkte, der eine freundschaftliche und baldige Verständigung nicht ausschließt. Noch besitzen Oesterreich und Preußen, sowie der deutsche Bund Mittel, welche, wenn sie versucht werden, Dänemarks Widerpart zu brechen im Stande sind. Erst wenn diese erschöpft sind und Dänemark einer kriegerischen Eventualität vorbeugen will, tritt die Möglichkeit ein, daß die Vermittelung der übrigen Großmächte, herbeigerufen von Dänemark, angenommen wird. Ich glaube die bestimmte Versicherung geben zu können, daß bis jetzt die Idee von einer europäischen Konferenz über den ersten Ursprung hinaus nicht gedrungen ist, und daß sie nur Zutrauen bei den Bierpolitikern finden kann.

Da ich mich einmal bei Widerlegungen befinde, so will ich auch darauf aufmerksam machen, daß die Verwendung des ehemaligen Ministers v. Schleinitz in diplomatischer Sphäre noch nicht so sicher zu stehen scheint, wie die Journale angeben. Bis zu diesem Augenblicke lassen sich in dieser Beziehung irgend welche sichere Angaben nicht machen.

Heute Abend wird der Handelsminister v. d. Heydt von seiner in der letzten Woche angetretenen Reise hierher zurückkehren, die nach den allgemeinen Annahmen eine amtliche Bedeutung nicht gehabt hat, sondern zu Privatzwecken unternommen wurde. Von irgend einem Rathe seines Ministeriums war er nicht begleitet.

Einen so glänzenden Wollmarkt, wie den diesjährigen, hat man noch nicht erlebt. Die Produzenten empfingen Preise, die ihre kühnsten Erwartungen übertrafen. Die größere Menge der eingetroffenen Wolle wurde nicht erst auf dem Markte gelagert, weil sie sofort bei ihrem Eintreffen behandelt und gar nicht abgeladen, sondern sogleich weiter befördert wurde. In der Freude über die außerordentlich hohe Einnahme haben die Gutsbesitzer hier großartige Einkäufe gemacht, und hat man in Luxusartikeln niemals ein so umfangreiches und ergiebiges Geschäft gesehen, wie in der Zeit dieses Wollmarktes. Viele Gutsbesitzer hatten ihre Familien mitgebracht und begaben sich, nachdem sie ihr Geld eingestrichen und ihre Einkäufe besorgt hatten, in die Bäder oder werden dies in den nächsten Tagen thun.

**Berlin,** 20. Juni. Der „Voss. Ztg." wird aus Marienbad vom 16. berichtet: Der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs in unserem Kurorte naht sich seinem Ende; wenigstens hört man, daß der hohe Kurgast etwa nur noch 10 Tage bei uns verweilen und darauf über Karlsbad nach Teplitz zurückgehen werde. Wie lange die verw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin noch hier zubringen wird, scheint noch ungewiß; am 16. Juli wird sie, wie es heißt, in Potsdam eintreffen, weil dort am 20. die Kaiserin Mutter von Rußland erwartet wird. Das Befinden der hohen Herrschaften ist ganz erwünscht; regelmäßig erscheinen sie täglich am Brunnen. Heute Mittag begaben sich der König und die Großherzogin mit Gefolge nach Franzensbad, machten der dort weilenden verw. Großherzogin von Weimar einen Besuch, nahmen mit derselben zusammen das Diner ein und kehrten Abends 7 Uhr hierher zurück. — Ferner wird demselben Blatte aus Teplitz vom 17. gemeldet: Ihre Majestät die Königin macht täglich nach dem Diner Spazierfahrten nach den hochgelegenen Punkten der Umgegend; die Sesselträger fahren jedesmal voraus. Die Königin ist sehr wohl und ihre Freundlichkeit und Herablassung in aller Munde. Am vergangenen Sonntag wohnte sie dem protestantischen Gottesdienste bei, der in einem Saale abgehalten wird. Am Eingange befand sich eine mit den preußischen Fahnen geschmückte Ehrenpforte, vor welcher Ihre Majestät von dem Geistlichen und dem Kirchenvorstande empfangen wurde. Große Freude ist hier darüber, daß wir durch die Municifenz des Königs eine Kirche erhalten werden. Dieselbe soll in der unmittelbaren Nähe des jetzigen Saales, also auf einem ziemlich hohen Punkte ihre Stelle finden. Den Plan hat der König bei seinem letzten Besuche selbst mitgebracht, die Kirche wird der berliner Jakobikirche danach sehr ähnlich werden. Zur Baukasse wird auch ein allerhöchster Beitrag fließen. Der hiesige Geistliche ist, wie der Vorstand versichert, ein großer Eiferer und möchte gern Ohrenbeichte ꝛc. bei der Gemeinde einführen; der Vorstand aber ist derartigen Intentionen geradezu entgegen. Gestern besuchte die Königin die Rosenburg, auf einem der schönsten Punkte, am Aufgange ins Gebirge gelegen, einst der Lieblingsaufenthaltsort des hochseligen Königs; die Königin verweilte hier längere Zeit und mehrere berliner Kurgäste hatten die Ehre, in die Unterhaltung gezogen zu werden. In nächster Woche trifft die junge Prinzessin Radziwill auf der Rosenburg ein und will zur Kräftigung ihrer Gesundheit den ganzen Sommer über dort Wohnuug nehmen. Gestern kam auch der Statthalter von Böhmen, Graf Mecsery, hier an, um unserer Königin seine Aufwartung zu machen.

— Da die Publikation des Aktiensteuergesetzes noch nicht erfolgt ist, so taucht ab und zu die Meinung auf, daß von seiner Ausführung Abstand genommen sei. Wie jedoch der „Nordd. Z." von hier geschrieben wird, schreitet „nach dem Urtheile unterrichteter Personen die Entwickelung dieser Angelegenheit unverändert in der während der Landtagssession eingeschlagenen Richtung fort. Die Verzögerung der Publikation beruht lediglich auf äußeren Gründen, und darf auf die landesherrliche Bestätigung des Gesetzes mit um so größerer Bestimmtheit gerechnet werden, als der Entwurf inzwischen einer abermaligen eingehenden Prüfung unterzogen worden ist, die einen einmüthigen Beschluß des Staatsministeriums zur Folge gehabt hat, demgemäß der Aktiensteuer-Gesetzentwurf nach Beendigung der Badesaison dem Könige zur endgiltigen Vollziehung unterbreitet werden dürfte."

**Elberfeld,** 17. Juni. Die Arbeitseinstellung der hiesigen Färber dauert noch fort. Sowohl hier wie in der Schwesterstadt Barmen feiern bereits die Fabriken volle zwei Tage und sendet keiner der gewaltigen Kamine mehr Rauch aufwärts. Ist die Uebereinstimmung unter den Arbeitern auffallend, so ist die Ordnung unter denselben doch musterhaft zu nennen, welche sie unter sich aufrechthalten, mit welcher sie Trunkenheit und Ungesetzlichkeiten jeder Art verhüten. Man sieht sie in Gärten oder Feld beschäftigt, oder in Feierkleidern umherwandeln, oder sich über ihre Angelegenheiten besprechen. Die Polizei, welche Unruhen besorgte, war auf allen Punkten der Stadt verstärkt, um sogleich jeden Eingriff in das Eigenthum, jeder Gewaltthat entgegenzutreten; indessen ist uns kein Fall bekannt geworden, daß sie hätte einschreiten müssen. Schon gestern Abend war von Seiten der vereinigten Fabrikherren den Arbeitern das Anerbieten gemacht worden, den Arbeitslohn halbjährig auf 10 Thaler (den durchschnittlichen Miethpreis für eine Färberwohnung) zu erhöhen; allein dieses Entgegenkommen hat bis dahin keine Folge gehabt, da die Färber einstimmig wöchentlich 1 Thaler mehr verlangen. Noch sind wenig Anzeichen vorhanden, daß der Zwist sich beilege. (Fr. J.)

**Aus dem Bergischen,** 17. Juni. Die Arbeiterbewegung in Elberfeld scheint auch auf die Arbeiter unserer Eisengewerke nicht ohne Einfluß zu bleiben, und wir sehen demgemäß auch hier einer Arbeits-Einstellung entgegen. (Fr. J.)

## Oesterreich.

⊙ **Wien,** 21. Juni. Man spricht, daß der Kaiser in kürzester Zeit den König von Preußen in Marienbad besuchen und daselbst 2—3 Tage verweilen werde. Während die Einen behaupten, daß dieser Besuch nur von persönlichen und hohen verwandtschaftlichen Rücksichten geleitet wird, wollen Weiterblickende demselben politische Motive substituiren und dazu in der Wendung der holstein-lauenburgischen Angelegenheit Veranlassung finden. Was jedoch eben die letztere Angelegenheit betrifft, so scheint es uns, daß die Großmächte diese Frage erschöpfend genug im diplomatischen Wege diskutirt haben, und ihr Verhalten gegenüber jeder Eventualität, klar vorgezeichnet ist. Man darf auch nicht denken, daß die abschlägige Antwort des dänischen Kabinets hier eine besondere Ueberraschung hervorgerufen hat. Darauf war man wohl vorbereitet und es wird sich gegenwärtig nur darum handeln, ob die Angelegenheit unmittelbar vor den deutschen Bund gebracht oder auf eine allfällige französische Vermittelung Rücksicht genommen werden wird. In den Intentionen des wiener Kabinets dürfte es aber schwerlich liegen, sich ein diplomatisches Einschreiten des pariser Kabinets gefallen zu lassen, da hierzu kein Grund vorhanden ist, daß dadurch die holstein-lauenburg'sche Frage erledigt wird und die Anrufung einer fremden Schutzmacht in einer rein deutschen Angelegenheit weder in der Würde noch in der Ehre der Großmächte liegen kann. — Die Empfindlichkeit des pariser Kabinets gegen mißliebige Aeußerungen in der österreichischen Presse, ist in jüngster Zeit wieder außerordentlich groß. Zwei Journale in Wien und zwar — wenn wir nicht irren, die „Presse" und die „Oesterr. Zeitung", erlaubten sich seit einiger Zeit französische Zustände nicht eben im günstigsten Lichte zu discutiren und insbesondere Belgien gegen die maßlosen Angriffe der pariser Regierungsjournale in Schutz zu nehmen. Die Form war durchaus nicht verletzend und nicht im Entferntesten gemein, so wie dies nicht ohne Grund von dem Fould'schen Blatte in Brüssel und dem „Constitutionnel" oder der „Patrie" in Paris behauptet werden könnte. Alsogleich führte darüber der französische Botschafter — freulich nur im mündlichen Wege und gelegentlich — Beschwerde und soll sogar von einer feindlichen Haltung unserer Presse gegen die jetzige Regierung in Frankreich gesprochen haben. Graf Buol stellte jedoch diese Anschauung gänzlich in Abrede und wies vielmehr auf die Lügenberichte französischer Blätter über die Reise des Kaisers in Italien und Ungarn und die große Amnestie hin. Um jedoch der französischen Botschaft einige Genugthuung zu geben, wurden den größeren Journalen — Vorsicht bei Besprechung auswärtiger Zustände anempfohlen. Man kann sich übrigens diese Empfindlichkeit nur dadurch erklären, daß man glaubt, die Preßzustände in Oesterreich seien dieselben, wie in Paris. Es ist aber eine bekannte Thatsache, daß unsere Regierung sich bei der periodischen Presse darauf beschränkt, dieselbe zu beaufsichtigen, um Ueberschreitungen vorzubeugen; keineswegs aber führt sie dieselbe an einem Gängelbande und oktroyirt ihr alle Wandlungen der Politik, wie dies etwa in Paris der Fall ist. — Die Regierung scheint in dem Pachtsysteme bei Besorgung des Druckes der „Wiener Zeitung" und in der Eintheilung des Blattes Veränderungen vornehmen zu wollen. Wenigstens ist es das erstemal, daß eine öffentliche Konkurrenz ausgeschrieben wurde, der gegenwärtige Pachtschilling beläuft sich jährlich auf 28,000 Fl., wogegen dem Pächter alle Einnahmen des Abonnements und der Inserate verbleiben. Eben so hat sich die Regierung die Kosten und Besorgung der Redaktion vorbehalten. Das Literaturblatt und die Bibliographie dürften entfallen und dieselben in selbstständige Organe umgestaltet werden.

## Frankreich.

**Paris**, 19. Juni. Der Minister des Innern hat folgendes Cirkularschreiben an die Präfekten gerichtet:

Herr Präfekt! Es reicht nicht hin, daß das allgemeine Stimmrecht frei ist, es muß auch aufgeklärt werden. Indem das Gesetz den Kandidaten während der 20 Tage, die den Wahlen vorhergehen, ausnahmsweise Leichtigkeiten gestattet, um sich zu produciren und zu erklären, hat dasselbe gewollt, daß das Land mit vollem Bewußtsein einen Entschluß fassen könne. Wir sind beinahe am Ende dieser Periode der Prüfung und Debatten. Die Verwaltung hat auf gewissenhafte Weise über die Aufrechterhaltung der Freiheiten Aller gewacht. Einige haben versucht, dieselben zu mißbrauchen und haben unter dem Vorwande der Kolportage der Bulletins in den Massen die alten demagogischen Leidenschaften wiedererregen wollen. Die Regierung, die, wenn es nöthig sein sollte, beweisen wird, daß sie nichts von ihrer Kraft und Energie verloren hat, um den öffentlichen Frieden aufrecht zu erhalten, hat diese machtlosen Thorheiten unberücksichtigt gelassen. Sie hat der Treulosigkeit nicht den geringsten Vorwand lassen wollen, um die Freiheit zu verleumden, welche unsere Gesetze dem Wahlkampfe sichern. Kandidaten, Journalisten, Anstifter und Verbreiter von Kandidaturen, alle haben in Freiheit geschrieben und gehandelt. Es ist jetzt am Lande, sich zu sammeln und sein Votum abzugeben. Alle Welt sagt ihm seine Meinung: die Regierung muß ihm jetzt die ihrige sagen, und ich beauftrage Sie, Herr Präfekt, dieselbe in allen Ihren Gemeinden bekannt zu machen. Inmitten der großen Beruhigung der Gemüther, durch die Kraft der kaiserlichen Regierung hervorgebracht und aufrecht erhalten; in Anbetracht des ganzen Vertrauens, welches das Volk auf den Kaiser setzt; in Folge der Maßregel, welche die Wiedererwählung aller Deputirten vorschlug, deren loyale Unterstützung in der Vergangenheit der öffentlichen Sache die Garantie der Zukunft darbot — schien es, daß mit Ausnahme einiger individuellen Prätentionen ohne politische Tragweite kein ernster Streit die Abstimmung in Unruhe versetzen würde; eine kleine Anzahl Männer aber, die ausschließlich als Demokraten einer Regierung gegenüber auftraten, welche die demokratischste Basis besitzt, die je bestanden, hat es für gelegen gehalten, den Kampf zu beginnen. Sich unter den Schutz einer liberalen Formel stellend, elastisch genug, um sie vor ihren eigenen Streitigkeiten sicher zu stellen, haben sie versucht, die Zahl durch die Thätigkeit zu ersetzen, und unerhörte Bemühungen gemacht, um überall Oppositions-Kandidaten hervorzurufen. Aber was ist der Zweck dieser Opposition? Das Land muß denselben kennen, Sie, Herr Präfekt, müssen ihn den Bevölkerungen recht verständlich machen. Der größte Theil der Kandidaten, die man aufgestellt hat, bekannte sich früher zu republikanischen oder sozialistischen Ideen, und gewiß wird keiner derselben heute erklären, daß er sie verläugnet. Was wollen sie also? Wollen sie von Neuem dem allgemeinen Stimmrechte die Frage der Republik vorlegen, die es dreimal verdammt hat? Dieses ist nicht ernsthaft. Wollen sie dem Kaiserreiche den Eid leisten und, indem sie sich der Verfassung unterwerfen, ihr Mandat auf loyale Weise erfüllen? Niemand wird es glauben. Was bleibt also übrig? Der Versuch, Unruhe und Agitation zu erregen, die Aktion des Kaisers zu entkräften, und im Innern wie im Auslande das Gefühl zu schwächen, welches ganz Europa von seiner Macht und von seinem Glanze hat, mit welchem er seit sechs Jahren so viel für den Ruhm und das Glück des Landes gethan hat. Dieses wird ihnen aber nicht gelingen: ihre Bemühungen werden an den Wahlmassen scheitern, deren gesunder Menschenverstand und Patriotismus das Kaiserreich gegründet haben; es wird hinreichend sein, daß sie sich Angesichts derselben vor der Wahl-Urne präsentiren. Erklären Sie genau, Herr Präfekt, wie Sie die Frage gestellt haben. Eines ihrer Journale hat gesagt, daß Sie durch das in Paris centralisirte Land gelöst werden wird. Paris wird Ihre Hoffnung täuschen, und die 350,000 Wähler des Seine-Departements werden sich nicht von den neun Millionen Wählern trennen, die in den 84 übrigen Departements eingeschrieben sind. Erinnern Sie die besitzenden Klassen an die Sicherheit, die ihnen das Kaiserreich zurückgegeben; die, welche arbeiten, an die bewunderungswürdigen Bedingungen von Aktiviät, die es ihnen gestellt; die, welche leiden, an die fortwährende Sorgfalt des Kaisers für das Elend des Volkes; Alle an die glorreiche und geachtete Lage, die er unserem Lande zurückgegeben hat. Sie mögen also ihre Ansichten ausdrücken über Fragen, welche die ihrigen sind. Sie wissen wohl, daß das Kaiserreich ihnen mit Wucher in Ruhm und Wohlstand das zurückgiebt, was sie ihm in Vertrauen und Aufopferung geben. — Wiederholen Sie ihnen, Herr Präfekt, daß ihre Pflicht sowohl als ihr Interesse sie zur Wahl-Urne beruft. Die Abzählung ihrer Stimmzettel wird beweisen, daß, wenn die Feinde des Kaiserreichs einen Stützpunkt in der Wahl-Urne zu finden gehofft haben, sie die Macht der Bande, die den Kaiser mit dem Volke vereinen, verkannt und das allgemeine Stimmrecht verleumdet haben. Empfangen Sie, Herr Präfekt, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Den 19. Juni 1857. Der Minister des Innern, Billault.

Dieses Cirkularschreiben, das heute nach der Provinz abgesandt wurde, und welches morgen der „Moniteur" bringt, wird in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen werden.

Der pariser Korrespondent des „Advertiser" sagt: Wieder ist ein großer Schub von Gefangenen nach Cayenne beordert. Die Vortheile dieser Strafkolonie sind unberechenbar, und wie es scheint, ganz unentbehrlich; denn die Ausdünstung der pestilenzialischen Sümpfe räumt die Gefangenen schnell aus dem Wege, so daß ihnen viele langwierige Leiden und der Regierung große Verlegenheiten erspart werden.

## Rußland.

□ **Warschau**, 20. Juni. Unsere Hauptstadt bietet in diesem Augenblicke ein ungemein belebtes Bild dar. Wollmarkt, Pferderennen und Industrie-Ausstellung haben allein schon eine Menge Gäste aus allen Theilen des Landes herbeigezogen, und ihre Zahl wird noch um ein Bedeutendes durch diejenigen vermehrt, welche auf dem Wege nach den ausländischen Bädern sich zuvor gern hier noch ein wenig umsehen.

Warschau hat, vornehmlich für die Edelleute vom Lande, einen eigenthümlichen Reiz, der den Wunsch rege macht, zu ihm in gewisser Beziehung zu bleiben und von Zeit zu Zeit bei uns einzukehren. Ein Grund zu letzterem ist bald gefunden; man hat ein Geschäft abzumachen, will einen lange schon nicht gesehenen Freund sprechen, oder sonst etwas Aehnliches, und dieser Zug nach der Hauptstadt trägt wesentlich dazu bei, sie sowohl in administrativer Hinsicht, wie auch in sozialer Beziehung zum Centralpunkte des ganzen Landes zu machen, ohne daß sie deshalb alles Leben und Treiben gänzlich absorbirt, was überdem auch der Charakter des Landedelmanns nicht zuläßt.

Daß der fortwährende und starke Verkehr auf die Entfaltung der Stadt selbst sowohl, wie auch auf deren Handel und Industrie höchst vortheilhaft einwirken muß, dies bedarf keines Beweises. Wollte man einen recht schlagenden suchen, so böte ihn die seit einigen Tagen eröffnete Industrie-Ausstellung, welche zwar nicht allein den Gewerbfleiß Warschaus vertritt, aber doch deutlich zeigt, wie diese Stadt nicht nur der Hauptvermittler zwischen Produzenten und Käufern und nebenbei noch selbst der bedeutendste Konsument ist, sondern auch in vieler Beziehung den Impuls und die Richtung giebt, welchen die Industriellen des Landes folgen.

In allen Erzeugnissen, welche Warschau entweder selbst hervorbringt oder irgendwo anfertigen läßt, zeigt sich ein feiner Geschmack, der dem pariser in vieler Hinsicht ähnelt, ohne daß er blinde Nachahmung genannt werden kann. Die Verwandtschaft in der Form wird vielfach durch diejenige der beiden Nationen unter einander bedingt, und finden wir dafür viele Anknüpfungspunkte in unserer, sowie in der französischen Geschichte. Sie ruht aber auch — wenngleich es dem Scheine nach parador klingt — auf deutscher Grundlage, und zwar deshalb, weil der bei weitem größere Theil unserer Fabrikanten und Handwerker aus eingewanderten Deutschen besteht, die Fleiß und Ausdauer auf Kinder und Enkel vererbt und auf diese Weise manche Tugend ihres Vaterlandes bei uns heimisch gemacht haben. Die Zahl der Einwohner deutscher Abkunft ist besonders hier und in den Fabrikstädten sehr beträchtlich, und wenn diejenigen, welche zu ihr gehören, sich als dem Nationalpolen ebenbürtig betrachten, so haben sie dazu ein Recht, das kein Vernünftiger anfechten wird.

Der Ausstellungs-Katalog ist bis jetzt noch nicht ausgegeben, was für den mehr als blos neugierigen Besucher insofern störend ist, als er keinen allgemeinen Ueberblick erlangt. In den Sälen des Statthalterei-Palastes ist alles dasjenige aufgestellt, wodurch die Räumlichkeiten nicht beschädigt werden können; das Uebrige in einem hellen hölzernen Gebäude. Wir finden hier vorzugsweise die Maschinen und Ackergeräthschaften, letztere jedoch nicht in der Ausdehnung, wie sie das Ausland bietet und wie man sie auch in unserem Lande, das ja doch so recht ein ackerbauendes ist, vermuthen sollte, ja zu finden berechtigt wäre.

Ueber das hier abgehaltene Wettrennen ist nicht viel zu sagen (obgleich unsere Zeitungen ellenlange Artikel darüber gebracht haben), höchstens, daß das Vergnügen durch den Regen stark gelitten hat, und bedeutende Wetten — man spricht von einer in der Höhe von 1000 Dukaten — eingegangen worden sind. Diese Mode bricht sich mit jedem Jahre hier mehr Bahn, was man nicht eben als ein erfreuliches Zeichen der Zeit betrachten darf, denn die ganze Sache ist am Ende doch nur ein Börsenspiel in veränderter Form. (Czas.)

## Großbritannien.

E. C. **London**, 19. Juni. Die Königin hielt gestern ein Lever, das zahlreicher als irgend eines der früheren besucht war, mit einziger Ausnahme vielleicht des ersten nach der Königin Thronbesteigung. Es nahm $2\frac{3}{4}$ Stunden in Anspruch bis alle Herren, die der Monarchin ihre Ehrfurcht bezeigten, vorbei defilirt waren, und 600 Gentlemen ließen sich bei dieser Gelegenheit vorstellen. Unter den letzteren durch den hannoverschen Gesandten: Kapitän Müller vom hannoverschem Generalstab; durch den österreichischen Gesandten: der Baron Karl von Frankenstein, einer seiner Attache's, und der k. k. Major Viktor von Guggenthal. Das diplomatische Corps war beinahe vollständig vertreten, und auch der Erzherzog Max von Oesterreich und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen waren anwesend. Vor dem Lever empfingen der Tit. Baron Channel, der Solicitor-General und der Oberrichter von Südaustralien, Mr. Charles Cooper, die Ritterwürde. Abends war Tafel bei Hofe und später Abendgesellschaft, zu der nur ein kleiner Kreis, in diesem die Gesandten Oesterreichs und Preußens, geladen waren.

Erzherzog Max von Oesterreich, der am Morgen das diplomatische Corps im Hotel der kaiserlichen Gesandtschaft empfangen hatte, wohnte am Nachmittag, nach dem Lever, der Sitzung im Oberhause bei, und wird morgen bei einer Abendunterhaltung erscheinen, die der kaiserliche Gesandte ihm zu Ehren veranstaltet.

Mr. Bright ist in England angekommen. Er soll sich ziemlich kräftig an Geist und Körper fühlen.

Am 29. d. M. feiert der „Morning Herald", der seit Jahr und Tag so ziemlich todt war, seine Auferstehung als Central-Organ der konservativen Partei. Er bleibt ein Morgenblatt und erhält als Abendgestirn den „Evening Herald" zur Seite, der somit den „Standard" ersetzen wird. Aber auch der „Standard" bleibt am Leben, nur daß er künftig am Morgen statt am Abend aufgehen, und statt 4 blos 2 Pence kosten wird.

Wieder sind 2 Direktoren der Royal British Bank verhaftet worden; der eine im Juragebirge, der andere in Boulogne. Näheres werden die Zeitungen morgen bringen.

[Parlament.] In der Sitzung des Oberhauses am 18. Juni nahmen Lord Castlemaine, Lord Farnham, Lord Erskine und einige andere Pairs, nach abgelegtem Eide, den Sitz ein. Lord Malmesbury zeigt an, daß er nächsten Dinstag eine Petition der Offiziere der Schweizerlegion überreichen wird, die sich beschweren, daß ihnen nicht Wort gehalten worden sei. Mehrere Lords und der Bischof von London legen eine beträchtliche Anzahl Petitionen aus Irland gegen die Abschaffung des Geistlichen-Geldes vor. Lord Granville beantragt die zweite Lesung der irischen Geistlichen-Geld-Abschaffungsbill und skizzirt kurz die Geschichte dieser Abgabe. Sie wurde ursprünglich acht größeren Städten Irlands auferlegt, um die dortigen protestantischen Gemeinden im Flor zu erhalten. Allein wie sehr sie ihren Zweck verfehlte, zeigt die Thatsache, daß in Limerick, Cork, Waterford und noch mehreren andern Städten die Katholiken vorherrschen. Bei der Einführung der Abgabe sollten nur Protestanten in den bezeichneten Städten Eigenthumsrechte besitzen, allein da dies Gesetz im Laufe der Zeit faktisch unhaltbar wurde, traf die Steuer allmälig eben so viel wo nicht mehr katholisches als protestantisches Eigenthum und wurde, nebst der Zehnten- und Kirchenschatzungsfrage, zur Quelle politischer und religiöser Zwietracht. Aber nachdem die Kirchenschatzung (cess), welche viel älteren Ursprungs war uud alle Konfessionen gleichmäßig traf, unter Lord Derbys Regierung abgeschafft worden, sei die Fortdauer der unbilligern Geistlichenabgabe desto anstößiger. Da selbst diejenigen, die mit der Einsammlung des Geldes beauftragt sind, die Steuer hassen, und die Regierung fortwährend in Rechtshändel deshalb verwickelt wird, wie man aus dem langjährigen Prozeß mit der Stadt Cork sehe, so werde es hohe Zeit, einen so unnützen Pfahl aus dem Fleische Irlands zu ziehen. Was den Einwand betreffe, daß die Kirchenkommission gar keinen Ueberschuß habe, so dürfe man nicht verschweigen, daß die Schuld an ihrer Geldverschwendung liege, indem sie da und dort viel mehr Kirchen gebaut hat, als die protestantische Bevölkerung jemals nur zur Hälfte füllen werde. Lord Derby bekämpft die Bill aus mannigfachen Gründen mit Entschiedenheit. Sie verrathe eine gefährliche Schwäche der Regierung. Das irische Volk werde daraus die Lehre ziehen, daß es sich nur einer Abgabe zu widersetzen brauche, damit sie ganz abgeschafft werde. Der Bischof von Kilmore, die Lords Dungannon, Wicklow, Donoughmore und Ellenborough bekämpfen sie ebenfalls mehr oder minder heftig, als eine Art Kirchenraub. Die Lords Harroby, Cork, Talbot de Malahide und der Herzog von Newcastle vertheidigen die Maßregel, und die Abstimmung ergiebt eine kleine Majorität, nämlich 101 zu 96, für die zweite Lesung. Schluß 10 Minuten vor 11 Uhr Abends.

Im Unterhause wird eine neue Parlamentswahl für Banffshire an Stelle des zurückgetretenen Earl of Fife angeordnet. Beim Bericht über die Armee-Voranschläge weist General Peel auf die dringende Nothwendigkeit hin, die verschiedenen Departements des Kriegsministeriums gehörig abzugrenzen. Er spreche als Mitglied des Krimkomite's aus Erfahrung. Er traue dem Premier wie dem Generalissimus den besten Willen und die vollkommenste Befähigung zu, jedem Departement seine besondere Thätigkeit klar und deutlich anzuweisen, müsse sie jedoch anspornen, diese Arbeit nicht auf die lange Bank zu schieben, damit sich nicht im Fall eines künftigen Krieges die alte Verwirrung, wie das alte Ungemach wiederhole. Mr. Ellice unterschreibt jedes Wort des Generals und verbreitet sich zugleich über die unzweckmäßigen Kasernenbauten in Aldershott. Nachdem Sir J. Pakington, Sir W. Codrington und Mr. Henley an der Konversation Theil genommen haben, bemerkt Lord Palmerston, daß die Funktionen des Kriegsministers und des Generalissimus sich nicht streng scheiden ließen; es sei erfreulich genug, wenn beide Behörden, wie dem jetzt der Fall ist, sich leicht verständigen und einträchtig zusammenwirken. An Kasernen habe das Land durchaus keinen Ueberfluß, und nirgendswo könnten sie so billig und passend wie bei Aldershott angelegt werden.

## Italien.

⁎ **Neapel.** Die „Post" kommt in der Person ihres „Owe Korrespondent" sehr ausführlich auf die Anwendung der Folter in Neapel zurück, und beweist, daß das russische Organ „Le Nord" sich zum Echo amtlicher neapolitanischer Unwahrheiten gemacht hat, indem es die Angaben der englischen und französischen Presse über die Behandlung politischer Gefangenen im Königreich Neapel so dreist Lügen strafte. Ein „de Medici" existire allerdings nicht, wohl aber sei ein gewisser Giuseppe Medici

---

⊙ **Breslau**, 22. Juni. [Theater.] Das Gastspiel der Frau Eugenie Nimbs ward gestern unter den glänzendsten Ehrenbezeigungen, mit welchen das Publikum die treffliche Künstlerin überschüttete, geschlossen. Die vier Partien: Elisabet, Valentine, Donna Anna und Alice, welche sie uns vorführte, sind die brillantesten ihres Repertoirs, so weit wir dieses bei Gelegenheit ihres früheren Engagements kennen gelernt haben, (denn in Darmstadt hat sie, Zeitungsberichten zu Folge, auch in der „Sizilianischen Vesper", welche hier noch unbekannt, Furore gemacht,) ohne daß damit die Vielseitigkeit ihrer künstlerischen Befähigung auch nur angedeutet wäre, und da die Hoffnung auf Engagement der geehrten Gästin, welche als dramatische Sängerin freilich eine der ersten Stellungen in der Kunstwelt beanspruchen darf, sich leider nicht verwirklicht hat, wird uns mit dem gewaltigen Eindruck dieses Gastspiels das Bild der Darstellerin mindestens in schönster und ehrendster Erinnerung fortleben.

Mit Frau Nimbs zugleich gastirte Fräulein Remond, welche bei ihrem ersten Erscheinen (als Königin in den Hugenotten) keinen großen Erfolg hatte, in ihren beiden letzten Partien aber, als Elvira und Prinzessin, sich vieler Theilnahme erfreute.

In der That besitzt die Dame Stimmmittel, einen schönen, leicht ansprechenden Ton, und ihr Vortrag ist nicht ohne dramatischen Ausdruck, aber ihr Gesang ist ungleich. Sie setzt selten richtig ein, was namentlich in dem Ensemble oft sehr störend wirkte, und während sie manchmal, wie einzelne Sätze der Gnaden-Arie in Robert, überraschend schön singt, hört man wieder Töne, deren entschieden unedle Klangfärbung die Stimmung paralysiren, in welche uns die Künstlerin zu versetzen wußte.

Wir schließen diesen Bericht über erlebte Kunstgenüsse mit der Aussicht auf ein neues Gastspiel, welches im höchsten Grade brillant zu werden verspricht.

Morgen Dinstag nämlich (den 23.) werden wir Fräul. Caß, k. k. Hof-Opernsängerin aus Wien, kennen lernen, eine noch junge Dame, welche in überraschend kurzer Zeit aus der bescheidenen Stelle einer Choristin in Kassel, sich zu dem Range einer ersten dramatischen Sängerin aufgeschwungen hat. Schönheit, Jugend und eine Stimme von seltenem Wohlklang und erstaunlicher Mächtigkeit — sind Eigenschaften, welche ihr in allen Berichten, die wir über die geehrte Gästin gelesen haben, zugestanden werden und von deren weiterer Ausbildung man ihr eine Zukunft sonder Gleichen prognostizirt.

Wir werden zunächst die Valentine, Donna Anna und Jüdin zu hören bekommen.

## Lokomotive Nr. I.

Eine Feier eigenthümlicher Art fand dieser Tage in Darlington statt — die Legung des Grundsteins für ein Piedestal, auf dem die erste Lokomotive, welche auf der ersten englischen Eisenbahn benutzt worden, aufgestellt werden soll. Diese Bahn von Stockton nach Darlington, die älteste Eisenbahn der Welt, ward eröffnet im September des Jahres 1825, und die Lokomotive Nr. 1. ward von George Stephenson gebaut. Damals, als das größte Wunder angestaunt, kommt sie jetzt nur als Kuriosum in Betracht, denn der Unterschied in der ganzen Konstruktion ist ungeheuer. In dieser Lokomotive ging nur eine Röhre durch den Kessel und von der einen Seite zog die gewärmte Luft unmittelbar in den Schornstein an der andern Seite; die Hitze wurde dabei so wenig vom Wasser absorbirt, daß der Schornstein bisweilen glühend wurde. Die Cylinder standen senkrecht und befanden sich wie auch der übrige Apparat, der die Maschine in Bewegung setzte, über dem Kessel. Bei einem Gewichte von acht Tons war ihre Geschwindigkeit so gering, daß der Ausfall einer Wettfahrt, die sie mit einem Wagen zu bestehen hatte, für mehr als zweifelhaft angesehen wurde.

Der Hauptunternehmer dieser Bahn, Mr. Wm. Pease, steht noch in Beziehung zu derselben, ließ sich aber seines vorgerückten Alters wegen bei dieser Gelegenheit durch seine Söhne vertreten und so war, da der Erbauer der ersten Eisenbahn, George Stephenson, bereits 1848 gestorben (der berühmte Ingenieur dieses Namens ist sein Sohn) Robert Murraugh, der als Lokomotivführer die erste Lokomotive gefahren, der Held des Tages.

Es trifft sich so, daß eben jetzt auch eine Biographie Stephenson's erschienen ist, und wollen wir daraus dem Leser einige Züge, welche den Mann wie seine folgenreiche Erfindung charakterisiren, mittheilen. In der Nähe von Newcastle von armen Eltern am 9. Juni 1781 geboren, begann George Stephenson seine Laufbahn als Kuhhirt mit einem täglichen Verdienst von zwei Pence, aber durch rastlosen Fleiß und unermüdliche Ausdauer gelang es ihm, sich emporzuarbeiten, bis er in dem Kohlenwerk von Killingworth eine Anstellung als Maschinenbauer mit einem Jahresgehalt von 100 Pfd. St. erhielt. Schon manche hatten versucht auf den damals benutzten Schienenwegen (tramroads wurden sie nach der verbesserten Methode eines Mr. Outram genannt) die Pferdekraft durch eine andere bewegende Kraft zu ersetzen: da erfand Stephenson den Dampfwagen. Lord Ravensworth versah ihn 1813 mit den nöthigen Geldmitteln, seine erste Lokomotive zu bauen, man hieß ihn deshalb einen Narren, Stephenson aber brachte die Lokomotive zu Stande, und nannte sie „My Lord." Sie zog eine Last von achtzig Tons mit einer Geschwindigkeit von 4 englischen Meilen in einer Stunde, und war etwa eben so theuer wie Pferdekraft. Da sieht man ja, daß nichts damit erreicht worden, hieß es jetzt von Seiten der Sachkundigen; Stephenson aber sagte, alles ist erreicht, denn er sah, woran es fehlte, versah die neue Erfindung mit dem Dampfgebläse, und verdoppelte dadurch sofort die Geschwindigkeit. Als er aber davon sprach, daß sich eine große Geschwindigkeit auf Eisenbahnen werde erreichen lassen, obschon vielleicht erst lange nach seinem Tode, ward ihm entgegengehalten, daß Eisen nicht an Eisen hafte, und daß eine rauhe Oberfläche dazu unumgänglich nöthig sei.

Inzwischen machte sich das Bedürfniß einer rascheren Verbindung zwischen Manchester und Liverpool immer fühlbarer; man war nicht mehr im Stande die Baumwolle in der alten Weise auf der Landstraße und auf den Kanälen nach Manchester zu schaffen, aber der Vorschlag, die beiden Städte durch eine Eisenbahn zu verbinden, mußte wegen des Widerstandes, auf den er von allen Seiten stieß, aufgegeben werden. Ein einsichtsvoller Quäker, Mr. Pease, der Stephensons Maschine in Killingworth gesehen, gewann ihn jetzt als Ingenieur für die sogeannte Quäkerbahn zwischen Stockton und Darlington, und legte zu gleicher Zeit in Gemeinschaft mit ihm eine Maschinenfabrik in Newcastle an. Die Bahn ward, wie schon bemerkt, 1825 dem Verkehr übergeben: auf dem ersten Zuge befanden sich etwa 250 Personen nebst einer Ladung von Mehl und Kohlen. Der spätere Earl of Durham hatte seines eigenen Vortheils wegen es durchzusetzen gewußt, daß dem Gesetz bezüglich des Betriebes dieser Linie eine Klausel beigefügt wurde, wonach die Gesellschaft verpflichtet war, alle Kohlen, die nach Stockton zum Verschiffen gesandt würden, für einen halben Penny die Tonne pro Meile zu befördern. Auf solche Weise hoffte er der Konkurrenz, welcher seine von Sunderland verschifften Kohlen ausgesetzt wären, zu begegnen, denn man dachte, daß sie sich bei diesem Frachtsatze nicht anders als mit großem Verluste für die Gesellschaft befördern ließen, statt dessen stellte sich bald gerade das entgegengesetzte Resultat heraus: der niedrige Frachtsatz hatte zur Folge, daß in einigen Jahren das Quantum der mit dieser Bahn beförderten Kohlen auf eine halbe Million Tons stieg, und der Gesellschaft einen bedeutenden Gewinn abwarf. Nicht anders erging es mit der Beförderung von Personen. Anfangs dachte man nicht einmal daran, und erst als die Bahn fast vollendet war, begann man eine solche Möglichkeit ins Auge zu fassen.

Man kaufte eine alte Postkutsche für ein Billiges, und setzte dieselbe auf ein hölzernes Untergestell und zwar nur auf Stephensons Drängen, denn man erwartete nicht, daß irgend Jemand geneigt sein würde, sein Leben dem Schienenwege anzuvertrauen. Aber der Versuch ward gemacht, die alte Kutsche ward neugemalt, mit dem Wappen der Gesellschaft und dem Motto: „Periculum privatum utilitas publica" versehen, und erhielt den passenden Namen „The Experiment".

Nun tauchte der Plan zwischen Manchester und Liverpool von Neuem auf: wie ein Mann erhoben sich die Eigenthümer der Kanäle dagegen, und Stephenson ward mit seinen Vermessern von ihnen wie Landstreicher und Vagabonden behandelt. Flugschriften und Prophezeiungen der schrecklichsten Art erschienen zu Dutzenden; alles erdenkliche Unheil ward in Aussicht gestellt, der Untergang der Welt durch eine allgemeine Feuersbrunst wie eine Arbeitseinstellung von Seiten der

gefoltert worden. Was das Verhör betrifft, welches „zwei Busenfreunde des Polizeidirektors Maniscalco“ mit Giuseppe Re im Gefängniß vornahmen, so verstehe sich von selbst, daß ein Mensch, der ganz in die Gewalt seiner Peiniger gegeben ist, übermenschlichen Muth besitzen müßte, um seine Beschwerden laut werden zu lassen. In einem einzigen Punkte gesteht der Korrespondent der „Post“, sich geirrt zu haben; er hielt das Visir des Schweigens (cap of silente) für ein neu erfundenes Folterwerkzeug, während es seit vielen Jahren im Gebrauch sei. Auch will er nicht darüber streiten, wem die Ehre der Erfindung gebührt. Außer der Haube des Schweigens bediene sich die neapolitanische Gerechtigkeit noch zwei anderer teuflischer Erfindungen; der Muffula, die wie ein spanischer Stiefel auf die Fußzehen wirkt, und des Angelico, einer Daumschraube, die der Polizeibeamte Chinnici so getauft hat, weil sie „la angelicamente cantare“ (cantare hat in der Polizeisprache die Nebenbedeutung: ausplaudern oder denunziren). Beide Instrumente werden dem Leser durch einen Holzschnitt anschaulich gemacht. Auch nennt der Korrespondent den Schlosser, der sie auf Befehl Bajona's angefertigt hat; er heißt Giuseppe Ranzino, hat seine Werkstatt bei der Porta Reale, jetzt aber alle Kundschaft verloren. Wir übergehen mehrere vom Korrespondenten mitgetheilte Foltergeschichten, in denen auch ein zwölfjähriges Mädchen (die Tochter von Santi Cefalu) als Opfer figurirt, müssen jedoch erwähnen, daß er sich auf amtliche neapolitanische Aktenstücke zur Erhärtung seiner Angaben beruft. In der Kanzlei des Kriminalgerichts von Palermo liege eine von Dr. Giovanni Gorgone, Professor der Wundarznei an der Universitäts-Klinik und von Dr. Michel Pandolfini, Professor der Pathologie, unterzeichnete Erklärung, daß die Wunden, die man an den Personen der politischen Gefangenen Grano, Mistretta, Parrino, Ciancia und Genossen gewahrte, von grausamer Tortur herrührten. In den Herzen aller Palermitaner klinge noch die muthige Rede nach, die der ehrwürdige Anwalt Emmanuele Bellia bei jenem Prozesse (September 1856) gegen die Tortur hielt; und bekanntlich sah sich das Gericht gezwungen, die Geständnisse jener Gefangenen als erpreßte zu ignoriren. Noch merkwürdiger ist, daß die neapolitanische Regierung selbst zu Anfang des Prozesses nicht daran dachte, den Druck jener amtlichen Enthüllungen zu untersagen. Später jedoch durfte weder der Prozeß noch das Urtheil veröffentlicht werden. Der Korrespondent fordert die Regierung von Neapel heraus, die erwähnten ärztlichen Zeugnisse bekannt zu machen.

**Turin**, 15. Juni. Gestern interpellirte Brofferio in der zweiten Kammer das Kabinet, ob die Sendung Boncompagni's nach Bologna nicht das Vorspiel zu einem Konkordat sei, um der Freiheit der Presse und der Freiheit des Staats ein Ende zu machen. Graf Cavour antwortete, die Regierung habe es für eine Pflicht der Höflichkeit und des Anstandes gehalten, den Papst in Bologna von Seiten des Königs begrüßen zu lassen, die Politik sei übrigens der Sendung ganz fremd geblieben. Weder die Verhältnisse Piemonts zum Kirchenstaate, noch die zu andern Staaten seien dadurch berührt worden. Brofferio schlug darauf eine motivirte Tagesordnung vor, welche Graf Cavour kräftig bekämpfte, worauf Brofferio sich entschloß, dieselbe zurückzuziehen. Der Gegenstand war damit erledigt.

## Asien.

In Hamburg hat man Briefe aus Macao vom 24., aus Hongkong vom 25. April erhalten. Bis dahin waren weder die aus Ostindien erwarteten Truppen, noch die aus England zur Verstärkung abgeschickten Kriegsschiffe angekommen, und die Engländer waren nicht im Stande gewesen, irgend eine offensive Operation vorzunehmen. Der Hafen in Amoy war insofern noch immer offen, als Yeh den chinesischen Kaufleuten die Erlaubniß ertheilt hatte, die früher von dem europäischen Handelsstande gekauften Waaren demselben gegen baare Zahlung zu überlassen.

An der Ostküste von Fuhtscho hat unter der chinesischen Bevölkerung eine schreckliche Revolte stattgefunden, bei der Tausende von Menschen das Leben verloren haben, und die nach einer schrecklichen Metzelei durch die Truppen des Kaisers unterdrückt wurde.

# Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 22. Juni. Nach authentischer Mittheilung ist der hiesige Regierungsrath Herr v. Beckedorf zu der königl. Regierung in Stettin an Stelle des von dort zu der königl. Regierung in Königsberg abgehenden Reg.-Rath Schmidt versetzt worden.

---

= **Breslau**, 22. Juni. Seine Excellenz der königl. Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident, Freiherr v. Schleinitz, ist mit dem heutigen Abendzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von hier nach Berlin abgereist.

---

§ **Breslau**, 22. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Unsere Jahrmarktsgäste haben diesmal nicht nur die gewöhnliche Stille des Sonntagslebens in der Stadt unterbrochen, sondern auch die Garten-Etablissements vor den Thoren lebhaft frequentirt. So waren Schießwerder, Volksgarten, Sommertheater und Fürstensgarten, abgesehen von den sonstigen Vergnügungslokalen, den ganzen Nachmittag über von Menschenströmen überfluthet. Einigemale schwankte der Himmel in seiner guten Laune und drohte mit einem furchtbaren Ungewitter, das sich aber erst in später Abendstunde in gelinden Regenschauern entlud. Vorher konnte noch das brillante Feuerwerk in Fürstensgarten abgebrannt werden, dessen knatternde Raketen sich bis in die Arena des Wintergartens vernehmen ließen. Die größte Theilnahme finden jetzt natürlich auch die Ausstellungen, namentlich gehört der Besuch der Industrie-Ausstellung gewissermaßen zur Modesache, wofür sich unter allen Ständen ein löblicher Eifer kundgiebt. Es haben wohl deshalb die meisten Fremden diesmal ihre Familien mit nach der Hauptstadt gebracht, um auch diesen den Anblick des seltenen Schauspiels zu verschaffen.

---

⁂ **Breslau**, 22. Juni. [Konzert. — Musik.] Nächsten Mittwoch veranstaltet die rühmlichst bekannte Musik-Gesellschaft Philharmonie unter Leitung des Herrn A. Bilse im Kutzner'schen Garten ein Konzert, dessen Programm eben so reich als interessant ist. Wie wir hören, sollen diese Konzerte allwöchentlich wiederholt werden. Vom 1. Oktober an wird die genannte Gesellschaft an Stelle der Theater-Kapelle die Symphonie-Konzerte ausführen und dabei dem Publikum den doppelten Vortheil billigeren Abonnements und verlängerter Konzertzeit gewähren.

Das Abonnement für den ganzen Winter wird nur 1 Thlr. pro Person betragen, die Konzertzeit aber bis 9 Uhr Abends ausgedehnt werden, wobei zugleich die bisweilige Mitwirkung des Hrn. Bilse aus Liegnitz in Aussicht gestellt ist.

---

§ [Sommertheater.] Vor einem in allen Räumen überfüllten Hause hat Signora Albina de Rhona, erste Tänzerin vom königl. Hoftheater zu Madrid, ihr Gastspiel auf der hiesigen Sommerbühne eröffnet. Die Nationaltänze, in welchen sich die Künstlerin produzirte, konnten bei unserem Publikum nur noch getheilten Anklang finden; denn der Pepita-Enthusiasmus ist, wie in Berlin, so auch hier beinahe gänzlich erloschen, und selbst die potenzirte spanische Balletkunst vermag nicht mehr den ersterbenden Funken zur früheren Gluth anzufachen. — Im Uebrigen brachte das Repertoir zwar nur Wiederholungen, die sich jedoch durch glückliche Wahl der Stücke und fast durchweg gelungene Aufführung des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen hatten.

---

✉ [Aus der Studentenwelt.] Am vergangenen Sonnabend zogen die zahlreichen Mitglieder der vier breslauer Korps Lusatia Marchia, Silesia und Borussia nach dem reizenden Scheitniger-Park, um in pleno einen Commerce im Freien zu feiern. Ein zahlreiches Publikum wohnte in der heitersten Stimmung dem echt studentischen Feste bei.

---

**Breslau**, 21. Juni. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Oderstraße Nr. 1 ein Herrenrock (Ueberzieher) von graumelirtem Tuch mit Sammetkragen und seidenem Futter, so wie ein Paar neubesohlte Gamaschen-Stiefeln; auf dem Ringe einer Federviehhändlerin ein Handkorb mit 2 Pfd. Butter und 62 Stück Eiern; Ohlauerstraße Nr. 50 circa 5 Thlr. baares Geld, ein schwarzes Atlastuch, ein Küchenschlüssel und eine silberne Spindeluhr, letztere dadurch leicht kenntlich, daß im Innern derselben eine Platte von Neusilber eingelöthet und am Rande des Zifferblattes der Name „C. Hauptmann“ eingegraben ist.

Verloren wurde: eine Rolle, enthaltend Bauanschläge eines Gebäudes auf der Frei-Erbscholtisei Nr. 1 zu Skotschenine, Kreis Trebnitz.

In der verflossenen Woche sind excl. 4 todtgeborner Kinder, 32 männliche und 43 weibliche, zusammen 75 Personen als gestorben polizeilich gemeldet. Hiervon starben: im allgemeinen Krankenhospital 7, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 3 und in der Gefangen-Krankenanstalt 2 Personen.

Angekommen: Seehandlungs-Präsident Camphausen aus Berlin. Seehandlungs-Rath Scheidtmann aus Berlin. Kaiserlich russischer Oberst Artzrouny aus Petersburg. Generalmajor und Inspekteur der dritten Artillerie-Inspektion Dannhauer aus Berlin. Prinzessin Kropotkin mit Bedienung aus Mohilew. Generalmajor Tischmenew aus Petersburg. Ihre Durchlaucht die Fürstin Spojatopalk-Mirsky mit Begleitung aus Petersburg. Ihre Durchlaucht die Prinzessin Alexandra Spojatopalk-Mirsky aus Petersburg. Oberst v. Tepkin mit Familie und Dienerschaft aus Warschau.

(Pol.- u. Fr.-Bl.)

---

II **Sprottau**, 20. Juni. Das hiesige königl. Landraths-Amt macht im letzten Kreisblatte bekannt, daß Demjenigen, welcher den Anstifter des am 8. Mai d. J. im Dominial-Kirchvorwerk zu Metschlau, am 20. Mai ebendaselbst, am 26. Mai zu Mittel-Langheinersdorf und am 2. Juni in der mallmitzer Haide stattgehabten Brandes so bezeichnet, daß er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine Belohnung von 50 Thalern zugesichert wird. — Glücklicherweise ist der böswillige Brandstifter, welcher am 2. Juni d. J. in der Nacht die dem Gerichtsscholzen Hetscher zu Ober-Leschen gehörige Bauernahrung in Brand steckte, wobei einem armen Ziegenhändler aus dem Harz 63 Stück Ziegen mit verbrannten, entdeckt und festgenommen. Derselbe sitzt bereits im hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse und sieht seiner gerechten Bestrafung entgegen. Er soll schon eingestanden haben, daß er auf eben so böswillige Weise die meisten unserer letzten bedeutenden Waldbrände verursacht habe.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn hat am 16. d. M. ein gutes Geschäft gemacht, indem ein Extrazug circa 1500 Personen aus Sagan und Sprottau nach dem uns benachbarten Glogau zum Thierschaufeste führte. Schon Früh 5 Uhr waren sämmtliche Billets 3. Klasse vergriffen, und so war Jeder gedrungen, ein Billet 2. Klasse zu lösen. Wir glauben zu der Frage berechtigt zu sein? „warum Billets 2. Klasse hinreichend vorhanden waren, während die Billets 3. Klasse von Anfang an fehlten?“ — Da keine hinreichende Anzahl Plätze 2. Klasse vorhanden waren, mußten aber Viele von Denen, welche ein Billet 2. Klasse gelöst hatten, um nur mit fortzukommen, sich in Vieh- und Gepäckwagen unterbringen lassen. Im Ganzen waren nur 2 Wagen 2. Klasse und circa 10 Wagen 3. Klasse vorhanden.

Die Stadt Sprottau sieht wieder einer Verschönerung entgegen; es soll nämlich die Gasbeleuchtung daselbst eingeführt werden. Bereits sind Unterhandlungen mit einem Unternehmer angeknüpft. Für die gegenwärtige mangelhafte Straßen-Beleuchtung hat die Kämmereikasse schon eine jährliche Ausgabe von 700 Thlrn. Das Opfer würde demnach nicht so bedeutend sein, wenn wir auch dann für eine gute Beleuchtung 800—900 Thlr. zahlen müßten. Dies dürfte überhaupt wohl nur davon abhängen, wie viele sich von Privatpersonen bei der Gasbeleuchtung betheiligen würden.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung mit nur geringer Majorität die Aufhebung der Mauth beschlossen. Die hiesige Bürgerschaft theilt diesen Beschluß durchaus nicht, da die Kämmereikasse einen nicht unbedeutenden Verlust dadurch erleiden würde. Wie man vernimmt, will der Magistrat Protest bei der königl. Regierung gegen diesen Beschluß erheben. — Soeben kommt die Nachricht, daß hinter Mückendorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Sprottau, wieder ein bedeutender Waldbrand ausgebrochen ist; Alles rennt mit Schippen und Aexten zur Brandstätte. — Möge der Himmel recht bald einen wohlthätigen Regen schicken!

---

e. **Löwenberg**, 21. Juni. Am letztverflossenen Donnerstage Vormittags nahmen Se. Excellenz der kommandirende General des

---

Hühner mit dem Eierlegen. Als auch dies nicht wirkte, tröstete man sich damit, das Unternehmen sei nicht praktisch, sei nicht durchzuführen, spannte aber schließlich andere Saiten auf und suchte die Kaufleute zu gewinnen, indem man eine bedeutende Herabsetzung der Fracht auf den Kanälen in Aussicht stellte, aber schon war es zu spät: die Arbeiten nahmen ruhig ihren Fortgang und bald war die Bahn vollendet. — Man kann sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man heutzutage das Urtheil der „Quarterly Review“ über diesen Gegenstand liest, dem sich etwa nur vergleichen läßt, wie bei einer späteren Gelegenheit Lord Derby sich vermaß den ersten Dampfer, welcher den atlantischen Ocean durchschneiden würde, mit Haut und Haaren zu verzehren. — „Wir spotten — heißt es da — der Idee einer allgemeinen Eisenbahn als eines Dinges, das sich durchaus nicht durchführen läßt. — Die übertriebenen Vorstellungen von der Kraft der Lokomotive oder des Dampfwagens mögen eine Zeit lang täuschen, müssen aber mit der vollständigen Demüthigung aller Betheiligten enden. Was kann wohl alberner und lächerlicher sein, als eine solche Aussicht, daß Lokomotiven noch einmal so rasch als Postkutschen gehen werden. Wir würden eben so wohl erwarten, daß die Einwohner von Woolwich sich mit kongrevischen Raketen in die Luft feuern ließen, als daß sie sich einer Maschine, die mit solcher Geschwindigkeit geht, anvertrauen. Wir hoffen, daß das Parlament bei allen Eisenbahnen, die es konzessionirt, die Geschwindigkeit auf acht oder neun Meilen per Stunde beschränken wird, dies ist das Maximum, welches ohne Gefahr nicht überschritten werden darf.“

Man darf dabei nicht übersehen, daß die große Mehrzahl selbst der Techniker derselben Ansicht war, daß der Ausschuß des Parlaments, vor dem Stephenson zu erscheinen hatte, ihn fast als einen Irren betrachtete, als er bei seiner Behauptung blieb, daß er mit seiner Lokomotive zwölf Meilen in der Stunde zurücklegen könne. Es würde zu weit führen, alle die Schwierigkeiten und Hindernisse aufzählen zu wollen, die von allen Seiten seinem Unternehmen in den Weg gestellt wurden. Ein Beispiel mag statt aller genügen. Stellenweise machte die stete Wachsamkeit der Grundbesitzer jedes Vermessen unmöglich, so daß dieses nur bei Nacht beim Scheine von Blendlaternen vorgenommen werden konnte. Ein andermal setzte ein Geistlicher der Aufnahme seines Landes einen solchen Widerstand entgegen, daß man endlich die Zeit abpaßte, wo er auf der Kanzel war; zu dem Zwecke hielt sich eine große Anzahl von Ingenieurs verborgen, bis man ihn sein Haus verlassen sah, dann brachen sie plötzlich hervor; ein Jeder ging auf die ihm vorher angewiesene Stelle und so beendeten sie ihre Arbeit in kürzester Zeit, und waren schon wieder verschwunden, als der Pastor von der Kirche heimkehrte.

Am 15. September 1830 ward die Bahn zwischen Liverpool und Manchester eröffnet und Stephenson's Triumph war ein vollständiger, — selbst der Unglücksfall, der dabei dem Handelsminister Huskisson zustieß und seinen Tod zur Folge hatte, diente nur dazu, denselben zu erhöhen, denn die Lokomotive legte mit dem Verwundeten einen Weg von fünfzehn Meilen in fünfundzwanzig Minuten zurück. Nicht so bald war aber der Erfolg gesichert, so suchten Lord Derby und Lord Sefton, die früher durch ihren Widerstand den Erbauer gezwungen hatten, die Bahn durch die schlimmste Stelle von Chat Maß zu führen, eine zweite Linie ins Leben zu rufen, die durch ihre Besitzungen gehen sollte. Seit Eröffnung jener Bahn bis 1840, wo Stephenson sich von allen Geschäften zurückzog, wurde kaum eine größere Bahn gebaut, an der er nicht betheiligt gewesen; allein erst von der Zeit an, daß die Königin die nach Windsor führende Bahn zu benutzen anfing, legten sich allmälig die alten Vorurtheile, um höchstens in dem Kopfe eines Obersten Sibthorp noch fort zu spuken. Gleichwohl mußte Stephenson es noch erleben, langsam gescholten zu werden, weil er erklärte, daß eine größere Schnelligkeit als 40—50 Meilen per Stunde nicht ohne Gefahr möglich sei; er könne freilich eine Maschine bauen, die 100 Meilen in der Stunde mache, aber für praktische Zwecke sei sie nutzlos.

(Weser Z.)

---

[Entstehung eines neuen Vulkans.] Ueber das im Staate Georgien, unweit der Hauptstadt Savannah, stattgehabte Naturereigniß erhielt der naturwissenschaftliche Verein in Elberfeld eine Mittheilung eines in Philadelphia lebenden ehemaligen Mitbürgers von Elberfeld, P. J. Steffens. Schon im Oktober vorigen Jahres, schreibt Steffens, wurden die Einwohner von Pigeron mountain, Walker County in Georgien, durch einige, jedoch kleine Erdstöße in Schrecken gesetzt. Diese Erdstöße wiederholten sich, bis sich am 24. April d. J. um Mitternacht einige sehr starke Stöße vernehmen ließen und sich dann auf dem Gipfel eines hohen Berges eine Oeffnung zeigte, aus der von nun an auch ununterbrochen die folgenden Tage hindurch dichte Rauchwolken aufstiegen, welche die Atmosphäre verfinsterten. Am 27. April erhob sich endlich aus dem Berge zum größten Entsetzen der Umwohner eine hohe Feuersäule, und zu gleicher Zeit erfüllte ein unerträglicher Schwefelgeruch die ganze Gegend. Am folgenden Tage stieg von der Stelle aus, von welcher man das Feuer hatte auflodern sehen, eine dichte Säule von Rauch und Asche empor, und diese Eruption hat seitdem ohne Unterbrechung angehalten. Man glaubt, daß der Krater des feuerspeienden Berges 150 bis 200 Yards (ungefähr 500 Fuß) im Durchmesser hat. Mehrere Quellen in der Nähe des Berges sind versiegt. Die Bewohner, welche einen Lava-Ausbruch befürchten, sind im Begriff, das Thal zu verlassen, und sehen sich, da sich die Ausbrüche vergrößern, schließlich genöthigt, dieser paradiesischen Gegend ganz zu entsagen. Bis jetzt hat es noch Niemand gewagt, sich dem Krater zu nähern und seine Tiefe zu untersuchen, so wie auch die genaue Angabe der Höhe des Berges noch fehlt, die nicht bedeutend sein kann, da die Ausläufer des Alleghani-Gebirges, welche die Landschaft durchziehen, 2000 F. nicht übersteigen. Da die Eruptionen sich täglich wiederholten und im Ganzen noch verstärkt haben, so scheint die Thatsache festzustehen, daß ein neuer, nicht unbedeutender Vulkan entstanden ist, und man ist gespannt, wie sich derselbe ferner gestalten wird.

Derselbe Reisende giebt eine interessante Schilderung zweier Eisberge, welche ihm auf seiner Fahrt nach Amerika begegneten. Am 29. August, schreibt er, erblickten wir Nachmittags 4 Uhr in einer Entfernung von 8—9 Meilen (engl.) einen Eisberg, der fast stille zu stehen schien, von einer Höhe von 150 Fuß und einer Ausdehnung von 18 bis 20 Meilen. Der Kapitän des Schiffes, welcher bereits 20 Jahre die Fahrten nach Amerika mit Segelschiffen und 10 Jahre mit einem Dampfer gemacht hatte, versicherte, noch keinen Eisberg von der Höhe und Größe gesehen zu haben. Durch das allmälige Abschmelzen glich dieser schwimmende Berg einem großartigen Felsen mit tiefen Einschnitten, Spitzen und selbst Schloßruinen, so daß er an die Burgen des Rheins erinnerte. Wir waren des Sehens noch nicht müde, als er durch das Jagen unseres Steamers unsern Blicken entschwand. Noch erfüllt von diesem Naturereigniß, über welches wir uns noch lange Zeit mit den erfahrenen Seeleuten unterhalten hatten, legten wir uns nieder und wurden gegen 4 Uhr Morgens durch ein Geläute geweckt, weil das Schiff in einer Entfernung von nur 150 Fuß an einem zweiten Eisberg vorbeifuhr. Während dieser Vorbeifahrt, die ungefähr 15 Minuten dauerte, verspürten wir eine schauderhafte Kälte. Das Schiff war der Masse zu nahe, um die Höhe gehörig besehen zu können, aber zwischen den verschiedenen Erhöhungen, von denen die Sonne den darauf gefallenen Schnee abgeleckt hatte, waren Ströme Wassers entstanden, welche dem Ganzen in der Entfernung ein Ansehen von Bergen und Thälern gaben. Der Farbenglanz und die Pracht, welche sich vor unsern Augen entfalteten, wenn die Sonne darauf schien, lassen sich nicht beschreiben; nur der Anblick des Montblanc mit seinen Eis- und Schneegefilden ist damit zu vergleichen.

---

[Einen theuren Spaß] hat sich der Lehrling eines kaufmännischen Geschäfts in der Friedrichsstraße zu Berlin gemacht, das ein Lager der jetzt so modernen Spielerei-Luftballons hält. Der junge Mann befestigte an den Stutzschweif eines großen rothen Ballons eine Karte der Handlungs-Firma, und schrieb darauf: „Wer diesen Ballon an die Handlung wiederbringt, erhält zehn Thaler Belohnung“, und ließ den modernen „Segler der Lüfte“, dann „frisch, frei, fröhlich“ in die höhern Schichten der Welt entfliegen. Der Ballon war ein Schnellflieger, denn schon nach zwei Stunden schwebte er über dem Haupte eines Ackermanns von Pyritz, mehr als zwanzig Meilen von Berlin entfernt, und ließ sich dann auf den anfangs erschreckten Landbebauer nieder, der den „Kometen“ — dafür hielt er den Ballon — aber doch beim Schweif ergriff und zur Besichtigung und Erklärung zum Pfarrer brachte. Dieser verkündete ihm, daß ihm das Glück aus den Wolken zugefallen, nämlich die zehn Thaler, die der Wiederbringer des Ballons in Berlin, Friedrichsstraße Nummer so und so, erhalten würde. Der Bauer machte sich auf die Füße und wandert auch zur Empfangnahme des versprochenen Geldes, den runden Flüchtling in der Hand, nach Berlin in die Friedrichsstraße. Was ihm aber dort geschah, war nichts weniger als das erwartete Glück. Zuerst sah er nämlich auf der Seite des Prinzipals großes Staunen, auf der Seite des Lehrlings fürchterliche Verlegenheit, dann hörte er ein Geständniß des Letzteren und war Zeuge einer Behandlung desselben, welche einer körperlichen Züchtigung unendlich ähnlich sah, endlich aber wurde er unfreiwillig auf die Straße befördert, ohne einen Pfennig Geld zu erhalten, eben weil er ohne zehn Thaler freiwillig nicht gehen wollte. Bauern sind aber bekanntlich sehr hartnäckiger Natur, wenn es sich um Geldfragen handelt; unser Bauersmann begab sich daher nicht sofort wieder nach Hause, sondern er ging zu einem Rechtsanwalt und dieser soll ihm von Anstellung einer Klage keineswegs abgeredet haben, wie die „Gerichts-Zeitung“ erzählt.

---

**Kürzlich theilte ein französisches Blatt, „Echo agricole“, mit, daß ein Herr Blancou eine Erfindung gemacht habe, wodurch man Getreide in 20 Minuten in Mehl schönster Qualität verwandeln könne. Jetzt melden die marseiller Journale, daß der Erfinder sich heimlich aus dem (Mehl-) Staube machte, ohne etwas Anderes hinterlassen zu haben als Aktionäre mit langen Gesichtern.**

5. Armee-Corps, Graf v. Waldersee, so wie der Oberst v. Toll aus Posen über die zwei zur Uebung hier anwesenden Kompagnien des 3. Bataillons 7. Landwehr-Regiments die Parade ab. Da für diese Wehrmänner an jenem Tage die zweiwöchentliche Uebungszeit zu Ende ging, traten sie nach Ablieferung der Waffen und Montirungen des Abends ihre Heimreise an, und wurden am gestrigen Sonnabend diejenigen der 9. und 10. Kompagnie (Löwenberg und Liebenthal) eingekleidet, deren Uebungszeit bis zum 5. Juli dauert. — Derselbe Donnerstag war namentlich für die hiesige katholische Gemeinde ein Tag der seltensten Feier, bei welchem Anlasse aber auch die anderen Konfessionsverwandten hierorts ihre herzliche Theilnahme recht aufrichtig bekundeten. Der Fürstbischof Heinrich von Breslau, längst erwartet, traf in der siebenten Abendstunde hier ein, zunächst von Leutmannsdorf kommend, woselbst Se. fürstbischöfliche Gnaden auch Kirchenvisitation gehalten hatte, und zwar von dort im Galawagen Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Böllerschüsse und Glockengeläute verkündeten die Ankunft; am Oberringe waren auf der einen Seite das katholische Lehrer-Kollegium, so wie Mädchen und Jungfrauen im weißen Festgewande, und auf der anderen die hiesige blaue und grüne Schützengilde aufgestellt; erstere begleiteten den Wagen unter dem Gesange eines geistlichen Liedes nach der Pfarrwohnung auf der mit zahlreichen Kränzen und Ehrenpforten ausgeschmückten Kirchgasse. Daselbst waren auch die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden zum Empfange versammelt. Nachdem der hochverehrte Oberhirte in des Stadtpfarrers Wohnung sein bischöfliches Ornat angelegt hatte, begab sich der Hochwürdigste, gefolgt von dem zahlreich erschienenen Klerus von Stadt und Land, in die Kirche zum Altar. Geistlichem Gesange folgten die herzlichen Worte der Begrüßung des Herrn Stadtpfarrers Aust, worauf der Herr Kirchenrevisor mit hinreißender Beredtsamkeit antwortete und der Schaar der Gläubigen seinen Segen ertheilte; mit einem geistlichen Gesange schloß die kirchliche Feier. In Folge Einladung Sr. Hoheit des Fürsten wurde darauf das Souper im Palais genossen, und während desselben trug ein Sängerchor einen Psalm vor, dem ein Fackelzug nach dem Schlosse und endlich eine sehr gelungene Illumination folgte. Die der Kirchgasse angrenzende Seite des Oberringes, diese selbst und die Laubanerstraße erleuchtete zahlreicher Lichterglanz; das katholische Schulhaus, der Platz vor dem Kirchenportal und namentlich das Missionskreuz zeichneten sich durch besonders sorgfältige leuchtende Ausschmückung aus. Jung und Alt, Arm und Reich, Bekenner mancherlei Glaubens besuchten den Festschauplatz mit seinen Nebenstraßen, während eine sternenbesäete Juninacht ihre Schatten ausbreitete. Des Freitags Vormittags spendete der Herr Fürstbischof den Gläubigen das Sakrament der Firmung; sodann erfolgte eine Prüfung in den drei Klassen der hiesigen Stadtschule, welches Examen bis in die zweite Stunde dauerte. Zum Diner bei Sr. Hoheit dem Fürsten Friedrich von Hohenzollern-Hechingen waren die Spitzen der Behörden des Kreises wie der Stadt eingeladen. Nach der Mittagstafel begab sich Se. fürstbischöfliche Gnaden nach Ober-Görisseifen zur Revision der dortigen, hierher gehörigen, kathol. Schule. Nachtquartier wiederum im fürstlichen Schlosse. Sonnabends Früh nahm der Herr Fürstbischof in der achten Stunde Abschied von der Gemeinde und begab sich unter dem Geläute der Glocken der katholischen Kirchen zunächst nach dem großen Kirchdorfe Schmottseifen, um daselbst auch zu firmen, und von da nach Lähn, woselbst Sonntags die Firmung vollzogen werden wird. Zweiundzwanzig Jahre sind verstrichen, seit in hiesiger kathol. Pfarrkirche das letztemal ein Bischof das heil. Sakrament der Firmung gespendet hat. Der hohe Kirchenfürst, dessen Ankunft wie die Weiterreise das freundlichste Wetter begünstigte, hat durch eine Schenkung von hundert Thalern zum Besten der hiesigen Armen ohne Unterschied des Glaubens beim Abschiede seine göttliche Berufung als eine Säule der christlichen Kirche bewährt.

---

†*† **Hirschberg,** 21. Juni. [Festessen. — Ball. — Parade. — Witterung.] Die Herren Aerzte unseres Kreises hatten gestern Nachmittag gegen 3 Uhr zu Ehren des neuen Kreis-Physikus Herrn Dr. Steudner ein Festessen im Gasthofe zu den drei Bergen veranstaltet, an welchem 28 Personen Theil nahmen. Herr Bürgermeister Vogt eröffnete die Festlichkeit mit einem Toast auf Se. Majestät den König, indem er in beredten Worten den feurigen Wunsch aussprach, daß das Haus Hohenzollern noch lange bestehen möge, worauf der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Tscherner, dem Könige des Festes sein Loblied sang, und Herr Dr. Steudner, mit einem Rückblick auf seinen verstorbenen, würdigen Vorgänger, Herrn Geh. Sanitäts-Rath Kreis-Physikus Dr. Schäfer, für die große und hohe Ehre dankte, welche ihm zu Theil geworden, um so mehr, als auch Nicht-Doktoren sich an dem Feste betheiligt hätten u. s. w. Erst gegen 6 Uhr trennte man sich, mit der sichern Ueberzeugung, einige recht glückliche und heitere Stunden verlebt zu haben. — In demselben Saale fand gestern zu Ehren der während der Landwehr-Uebungen hier anwesenden Herren Offiziere ein glänzender Ball statt, zwar bei einer Temperatur von ca. 20 Grad Wärme, aber deshalb ohne irgend welche Anfälle oder sonstige Störungen. — Herr General v. Witzleben nahm gestern Früh 7 Uhr die Parade der 5. und 6. Kompagnie 7. Landwehr-Regiments ab, und heute sind dieselben bereits wieder in ihre Heimath entlassen worden. — Das herrlichste, fruchtbarste Wetter verspricht uns die reichste Ernte. Auf den Feldern prangt alles ohne Ausnahme in der üppigsten Fülle.

---

W. **Wilkau,** 18. Juni. Heute fand die Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Lehrers Hrn. Ernst Gottlieb Keil zu Wilkau statt, in dessen Bereich auch die Filialschulen von Nitschendorf und Birkholz gehören. Schon am Tage vorher hatten die Schulkinder die Schulstube und die übrigen Räume der Wohnung des Jubilars festlich mit Kränzen und Guirlanden geschmückt; eine Menge Geschenke wurden ihm von Schulkindern überreicht, welche dieselben im Auftrage ihrer Eltern überbrachten.

Heute Morgen um 10 Uhr brachten ihm die Lehrer der Stadtschule in Schweidnitz und einige Lehrer der Umgegend ihre Glückwünsche dar. Sie sangen einen zu diesem Zwecke vom Lehrer Keller in Weizenrodau gedichteten und komponirten Festgesang mit vieler Präcision ab; der Lehrer Ließ aus Schweidnitz hielt im Namen seiner Kollegen eine kurze herzliche Anrede an den Jubilar, die durch Ueberreichung eines sehr geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokals und eines Fruchttellers endete.

Inzwischen hatten sich die Kinder aus allen 3 Schulen versammelt, und wurde demnächst unter Vorantritt der Schuljugend, der Jubilar in das herrschaftliche Schloß geleitet, woselbst er zunächst von dem Patrone der wilkauer Schule, dem Rittergutsbesitzer Hrn. v. Lieres, dem Syndikus Hrn. Pfitzner aus Schweidnitz, als Vertreter des Magistrats daselbst und von seinem Schulrevisor Hrn. Superintendenten Haake aus Schweidnitz begrüßt und in einen par terre im Schlosse belegenen Saal geleitet wurde, in welchem ein geschmackvoll eingerichteter, mit Blumen und Laubgewinden verzierter kleiner Altar erbaut war. Die vor dem Saale aufgestellte Schuljugend und Gemeinde begannen die Feier durch Absingung des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc."

Hierauf stellte sich Hr. Superintendent Haake dem Jubilar zunächst als Vertreter des behinderten Landraths vor und überreichte demselben im hohen Auftrage das ihm von Sr. Majestät dem Könige verliehene allgemeine Ehrenzeichen.

Sodann hielt Hr. v. Lieres an ihn eine herzliche Ansprache und überreichte als Anerkennung des treuen Wirkens dem Jubilar zugleich im Namen der andern beiden Patronatsherrschaften zwei silberne Leuchter auf einem neusilbernen Tablett.

Den Beschluß der Anreden an den Jubilar machte der Gerichtsmann Langer aus Wilkau, im Namen aller drei Gemeinden; einer seiner ältesten Schüler, welcher bei seinem Einzuge als Lehrer in Wilkau, im Jahre 1814, ihn als damaliger Schüler mit empfangen hatte. Langer übergab dem Jubilar im Auftrage der übrigen Gemeinden als Andenken einen schönen mit rothem Saffian überzogenen hohen Lehnstuhl.

Alle an den Jubilar gehaltenen Reden erwiederte derselbe sichtlich sehr ergriffen, durch tiefgefühlte Dankesworte. Nachdem der Superintendent Haake vor dem obgedachten Altare die Einsegnungsrede gehalten und das Lied: „Nun danket Alle Gott!" gesungen worden war, vereinigte sämmtliche Theilnehmer an dem Feste ein von dem Hrn. v. Lieres in seinem Schlosse veranstaltetes Mahl.

△ **Zobten,** 19. Juni. Die Stille, welche bisher in unserer Stadt herrschte, wird jetzt in der ersten Hälfte der schöneren Jahreszeit angenehm durch die aus verschiedenen Gegenden kommenden Touristen, welche sich den Zobtenberg zum Ziel ihrer Reisen ersehen haben, unterbrochen. Namentlich gewährt der 80 Fuß hohe Thurm eine Aussicht, welche sich zwar in ihrer Ausdehnung mit der der Schneekoppe nicht messen kann, selbige aber im Auffassen malerischer Schönheit bei weitem übertrifft. Sie umfaßt im Osten und Südost das ganze schlesisch-mährische Gebirge, im Süden die Gebirge der Grafschaft Glaz, den großen Schneeberg, die Heuscheuer, die hohe Eule, die Festungswerke von Silberberg, weiter über Schweidnitz den Riesenkamm, westlich die Riesenkoppe bis zur Tafelfichte, im Norden das bevölkerte schlesische Flachland. Ein Panorama, das gewiß seines Gleichen sucht, und jedem Besucher des Zobtenberges zur völligen Befriedigung gereichen wird. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist jetzt ein vortrefflicher; sollten sich auch künftighin wieder Spuren von Krankheiten zeigen, so sind wohl unsere beiden tüchtigen Aerzte dazu geeignet, dieselben in blaue Ferne zu treiben.

---

△ **Glaz,** 21. Juni. [Landwehr-Uebung. — Regiments-Musik. — Königsschießen.] Die beiden ersten Kompagnien des hiesigen Bataillons 11. Landwehr-Regiments sind gegenwärtig hier zusammengezogen, um eine 14tägige Uebung durchzumachen, und werden nach 14 Tagen die beiden andern Kompagnien ebenfalls zusammentreten. Die Hauptübung soll dem Scheibenschießen mit den Minié-Gewehren gewidmet werden.

Heut spielte die Regiments-Musik des königl. 23. Infanterie-Regiments das erstemal auf der Wacht-Parade, und wird dieselbe während sechs Wochen allwöchentlich öffentlich Konzerte in Müllers Garten geben.

Ebenso zog das kleine Häuflein Schützen mit fliegenden Fahnen und Musik um $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr zum Königs-Schießen aus. Auf dem Schießplatze selbst ist für die mannigfachsten Erfrischungen gesorgt; und die verschiedenartigsten Pasch-Tische versehen heut Glaz mit Pfefferkuchen, Torten, Südfrüchten, ja selbst Schuhe bietet Fortuna aus! —

---

△* **Aus Oberschlesien,** 19. Juni. [Industrielle Anlagen. — Vermischtes.] Aus Kattowitz ist zu berichten, daß die Georg v. Gieschesche Erben auf der Wilhelminen-Zinkhütte an das hinter den Wohnhäusern an der Chaussee gelegene Hüttengebäude ein neues Hüttengebäude für zehn Zinköfen erbauen lassen werden. Bei Biskupitz wird die Gewerkschaft der Ludwigs-Glück-Steinkohlengrube auf dem Guido-Schachte dieser Grube eine Dampfmaschine von 250 Pferdekraft zur Wasserhaltung mit 10 Betriebs- nnd 2 Reserve-Dampfkessen aufstellen. — Dem bisher interimistischen Kreis-Sekretär Herrn Lieutenant Krakau ist nach jetzt erfolgter offizieller Bekanntmachung die erste Kreis-Sekretär-Stelle des Kreises Beuthen vom 1. Januar d. J. ab definitiv verliehen worden. In Tarnowitz wird der Künstler Bellachini auf einer Durchreise nach Warschau begriffen, nächstens zwei Vorstellungen seines „Zauber-Theaters" veranstalten.

---

△ **Ohlau,** 20. Juni. [Aus dem Kreistage.] In dem gestern im hiesigen Kreisständehause unter Vorsitz des königlichen Landrath Herrn v. Prittwitz abgehaltenen Kreistage wurde zunächst der Bericht der Kommission zur Revision der Kreis-Kommunal-Kasse pr. 1856 vorgetragen und nach dessen Genehmigung dem Rechnungsleger Decharge ertheilt. Auf Antrag des Herrn Grafen York beschloß die Versammlung, alljährlich gedruckte Rechnungs-Extrakte fertigen und den Mitgliedern des Kreistags zugehen zu lassen. Demnächst trug der Vorsitzende den umfassenden und sachgemäß darstellten Bericht über die Verwaltung des Kreiskrankenhauses pr. 1856 und 1857 vor, aus dem hervorging, daß die gesammte Administration sich in einer vorzüglichen Verfassung befinde und daß der Segen dieses Instituts immer sichtbarer werde. Man beschloß, der mit der Verwaltung betrauten Kommission und den beiden Diakonissinnen, die unzweifelhaft einen wesentlichen Antheil an der fortschreitenden Entwickelung dieser Anstalt haben, den Dank der Versammlung auszudrücken. Hieran schloß sich der Antrag auf Wiederbesetzung der zweiten vakant gewordenen Arztstelle. Da nach dem Ableben des seitherigen Kreis-Wundarztes dieser Posten nicht mehr besetzt wird, wurde beschlossen, die ärztliche Behandlung der Anstalt dem königl. Kreis-Physikus, der seither als erster Anstalts-Arzt fungirte, allein zu überlassen, womit dieser sich schon vorher einverstanden erklärt hatte. — Für die hiesige Landwehr-Kompagnie wurde eine Schießprämie, wie früher, von 10 Thlr. bewilligt; desgleichen dem Verein für Heilung armer Augenkranker in Breslau ein Unterstützungsbeitrag von 20 Thlr. Dagegen lehnte der Kreistag die Zahlung der für den Transport der Landwehr-Uebungs-Pferde liquidirten Kosten, die in anderen Kreisen entstanden und dem hiesigen zur theilweisen Deckung überwiesen worden waren, ab, und beschloß für die Zukunft, diese Ausgabe, falls sie ohne Zustimmung der Kreis-Versammlung gemacht würde, nicht mehr zu dechargiren, da ihrer Ansicht nach die betreffende Verwaltungs-Behörde nicht befugt sei, derartige Lasten den Kreisen aufzulegen. Der Vorsitzende wurde autorisirt, die höhere Entscheidung in der Sache einzuholen. — Der Antrag der im hiesigen Kreise beschäftigten drei Schornsteinfegermeister, den gesammten Kreis in drei gleiche Kehrbezirke zu theilen und jedem derselben einen solchen zu überweisen, wurde einstimmig abgelehnt, da einerseits die Interessenten dann gebunden wären, sich an einen bestimmten Meister zu halten, sodann ein wesentliches Prinzip der neueren Gewerbegesetzgebung, nämlich der Grundsatz der Gewerbefreiheit, angetastet würde, wozu die Kreis-Vertretung keine Veranlassung geben wolle. Ein fernerer Antrag, eingebracht durch das Mitglied der Kreisversammlung, Hrn. Gr. Saurma-Jeltsch, der Gemeinde Beckern die Kreiswegebaugelder für 2 Jahre deshalb zu erlassen, weil die beabsichtigte Chaussirung ihrer Dorfstraße aus eigenen Mitteln ihr große Kosten verursache, fand deshalb nicht die Zustimmung der Versammlung, weil diese partielle Wegebesserung ein zu geringes Interesse für den übrigen Kreis habe und weil ein zustimmender Beschluß eine Exemplifikation für die meisten anderen Gemeinden im Gefolge haben würde, wodurch der Zweck der Erhebung der Kreis-Wegebaugelder, nämlich diese zur Herstellung von Kreisstraßen zu verwenden, ganz verloren gehen müßte. — Schließlich wurde Herr v. Lipinski als Mitglied der Kreis-Feuer-Sozietäts-Kommission, Herr v. Reibnitz zum Mitgliede der Kommission für den Kreis-Chausseebau und Hr. Baron v. Seherr-Thoß als erster Kreisdeputirter an Stelle der ausgeschiedenen resp. Mitglieder gewählt. Endlich führen wir noch an, daß die Versammlung zur Beschaffung von Prämien für die besten Thierzüchter dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein 50 Thlr. bewilligte.

---

= **Festenberg,** 20. Juni. Aeußerm Vernehmen nach ist dem hiesigen Handlungsdiener Kapuscinsky für die vollführte Lebensrettung der verehelichten Malig und des zweijährigen Kindes derselben, das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr allerhöchst verliehen worden.

---

□ **Gleiwitz,** 18. Juni. [Fabrikarbeiterkasse. — Waldbrände.] Es ist hier nun auch eine Fabrikarbeiterkasse errichtet, auf Grund des Ortsstatuts vom 1. Juli 1856 genehmigt und von der königl. Regierung bestätigt worden. Der Zweck derselben ist, arbeitssuchende, erkrankte oder aus anderen Gründen hilfsbedürftige Fabrikarbeiter, zu welchen auch die Werkführer, Aufseher und Gehilfen der Fabriken gerechnet werden, unterzubringen und zu unterstützen, und für die Fortbildung tüchtiger Fabrikarbeiter Sorge zu tragen. Zu den Erkrankungen werden auch die körperlichen Beschädigungen gerechnet, und werden vom Vereine ärztliche Hilfe, Arznei und die außerdem zur Heilung erforderlichen Mittel und Vorrichtungen, wie ein tägliches Verpflegungsgeld während der bescheinigten Unfähigkeit zur Arbeit, gewährt. Die Unterstützung wird indessen innerhalb desselben Kalenderjahres nicht länger als zwölf Wochen verabreicht. Bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit können die Mitglieder nach Anhörung des Vereinsausschusses vom Vorstande eine vorübergehende Unterstützung erhalten. Stirbt ein Fabrikarbeiter des Vereins, so wird zur Deckung der Beerdigungskosten eine bestimmte Unterstützung gezahlt. Für die Ausbildung tüchtiger Fabrikarbeiter und Werkführer ist die Kasse nach Maßgabe ihrer Bestände ebenfalls zu sorgen verbunden. Die Verwendung von Geldern zu gemeinsamen Zwecken ist nur auf Grund eines von dem Vorstande und der Communalbehörde genehmigten Beschlusses des Ausschusses zuläßig; in keinem Falle aber darf der Aufwand für gesellige Ergötzlichkeit aus der Kasse bestritten werden. Durch den Beschluß des Vereins-Ausschusses kann auch Lehrlingen der Beitritt zur Kasse gestattet werden. Der Vorstand besteht aus einem Vorsteher ans der Zahl der Arbeitsgeber und zwei Vereinsmitgliedern aus der Zahl der Fabrikarbeiter; der Vereins-Ausschuß besteht aus sechs erwählten Mitgliedern, von denen zwei Mitglieder aus der Zahl der Beiträge zahlenden Arbeitsgeber zu entnehmen sind, die übrigen aus der der Fabrikarbeiter. Den Vorsitz im Ausschuß führt der Vorsteher des Vereins. Unter der Voraussetzung der Reciprocität kann auch Mitgliedern auswärtiger Unterstützungsvereine die statutenmäßige Krankenunterstützung gewährt werden.

In den koschentiner fürstlichen Forsten sind im letzten Monate Waldbrände vorgekommen, bei denen der Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung nahe liegt. Zur Ermittelung solcher Frevler sind in unsrem Anzeiger Belohnungen ausgesetzt.

---

S. **Myslowitz,** 20. Juni.*) So oft auch über die Lebhaftigkeit unserer Stadt und die bedeutenden Fortschritte, die in letzter Zeit in derselben gemacht wurden, berichtet worden ist, so kann ich zur Freude der Einwohner die Mittheilung machen, daß noch nie hierorts eine so bedeutende Regsamkeit und Lebendigkeit geherrscht hat, als gerade jetzt, indem viele Neubauten theils auf der abgebrannten Straße, theils auf andern Straßen in Angriff genommen sind, die eine Menge von Arbeitern und Handwerkern beschäftigen. Aber auch für den Kunstsinn wird hier weit mehr Sorge getragen, als in irgend einer anderen Stadt gleichen Ranges. Es befinden sich gegenwärtig in unserem Orte zwei Musikkapellen, doch wäre es sehr wünschenswerth, wenn dieselben sich vereinigten und mit vereinten Kräften und eifrigem Streben nach einem präcisen und schönen Zusammenspiele Konzerte veranstalteten, in denen das geleistet werden könnte, was auf dem Zettel stets versprochen wird. — Seit 2 Wochen weilt auch hierorts Herr Schauspieldirektor Thomas mit seiner Gesellschaft, die uns viele genußreiche Abende verschafft, daher auch das Publikum trotz der großen Sonnenhitze allabendlich nach dem Theater strömt.

---

□ **Mlietsch** bei Raudten, 14. Juni. Der heutige Tag vereinigte die Kirchgemeinde zu Mlietsch zu einer seltenen kirchlichen Feier. Der gefahrvolle Umbau des hiesigen Thurmes mit seinen Verzierungen und eine bedeutende Reparatur und Verschönerung des Gotteshauses im Aeußern und Innern war unter Gottes Beistande glücklich beendiget worden, und heute sollte die Aufsteckung des Thurmknopfes und Kreuzes vollzogen werden. Darum hatte der Ortsgeistliche, Herr Pastor Winkler, seine Gemeinde in der Kirche versammelt, um dem Herrn Lob und Dank zu bringen. Die Choräle: „O Vater, kindlich bitten wir", und „Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen", leiteten unter Orgelton und Posaunenschall die Feierlichkeit würdig ein. Dann hielt Herr Pastor Winkler im Anschluß an das Tempelweihgebet Salomonis (2. Chron. 6) ein jedes Gemüth ergreifende und erbauende Rede. Zuletzt that der Redner noch aller derjenigen rühmend und dankend Erwähnung, welche besonders diese schöne Werk gefördert hatten, namentlich aber fühlte er sich gedrungen, lobend anzuerkennen, wie der Zimmermeister Herr Beier in Raudten mit kluger Umsicht und geschickter Hand den so schwierigen und gefahrvollen Umbau des Thurmes bewirkt habe. Daran schloß sich der gut exekutirte Kleinsche Psalm für Männerchor: „Wie lieblich ist deine Wohnung o Herr!" unter Direktion des Orts-Kantors Herrn Klose, welcher besonders keine Mühe und Aufopferung zur Beförderung dieses Baues gescheut hat. Hieran reiheten sich ferner das Vorlesen der alten Kirchenurkunden, welche berichten, daß hier schon seit 1375 ein Kirchensystem bestehe. Nachdem nun noch die vom jetzigen Pastor neu entworfenen Nachrichten veröffentlicht und mit den vorigen in die zur Aufbewahrung im Thurmknopfe neubeschaffte Kapsel gelegt und diese versiegelt worden war, beschloß der Männerchor von Klein: „Der Herr ist unsre Zuversicht und Stärke", und die letzten zwei Strophen des Liedes: „Vom heiligen Gefühl der Andacht ꝛc.", die kirchliche Feierlichkeit und die ganze Versammlung begab sich nun unter dem Gesange des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" ins Freie, um der Aufsteckung des Knopfes beizuwohnen, welches Geschäft unter Gottes Hilfe glücklich und geschickt vollbracht wurde. Als nun noch vom Gipfel des Thurmes herab die üblichen Toaste ausgebracht worden waren, endete das Lied: „Nun danket Alle Gott", diese schöne und erhebende Feier, die für Jeden, welcher derselben beigewohnt, nachhaltig in Erinnerung bleiben wird, und welche der Kirchgemeinde Mlietsch in der Art und Weise zur größten Ehre gereicht.

---

**(Notizen aus der Provinz.)** ✶ Landeck. Die diesjährige Badesaison scheint eine sehr lebhafte werden zu wollen, denn die Badeliste vom 14. d. M. zählte bereits 162 Familien mit 268 Personen. — Auch Reisende durchstreifen bereits die Grafschaft nach allen Richtungen. Die Touristen werden bei dieser Gelegenheit auf den prachtvollen Garten zu Ullersdorf hingewiesen, den zu besuchen es in jeder Beziehung lohnt.

† Neurode. Am 16. Juni begrüßten unsere städtischen Behörden, denen sich eine Deputation von Magistratualen und Stadtverordneten aus Wünschelburg angeschlossen hatte, unseren neu ernannten Landrath Herrn Grafen Valerian Pfeil, während Abends das Schützen-Corps demselben einen Fackelzug brachte. Die beglückwünschenden Ansprachen des Schützenmajors, Herrn Kreisrichters Schulz, und der Bürgermeister Breyer und Kuhnert erwiederte der Herr Landrath in herzlicher Weise mit der Versicherung, all' sein Wollen und Streben den Pflichten seines Amtes weihen zu wollen, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König. Der Ring und der Theil der Vorstadt, in welcher des Herrn Landraths Wohnung belegen ist, waren festlich illuminirt.

△ Zobten. Nach den letzten Gewittern mit fruchtbarem Regen haben sich die Saaten sehr erholt. Am Montage fuhr der Blitz am Schornsteine eines Nebengebäudes in der Vorstadt in das Dach desselben herab, richtete jedoch keinen Schaden weiter an.

# Liegnitz. Vor einigen Tagen hat sich in Giersdorf, Kreis Goldberg, ein toller Hund gezeigt, welcher jedoch bereits getödtet worden ist. Die nöthigen Sicherheitsmaßregeln sind angeordnet worden.

⊙ Görlitz. Nun hat sich auch die russische Akademie der Wissenschaften zum Schriftenaustausch mit unsrer oberlausitzschen Gesellschaft herbeigelassen, und ihre Werke bis 1856 übersendet. Diese Schriften sind von großer Wichtigkeit. Die petersburger Akademie rettet an alten Sprachdenkmälern, was zu retten ist. Die alten Volksstämme der Finnen, der Lievländer und Esthen, der Lappen u. s. w. und deren Erde bieten uns die ältesten Denkmäler der menschlichen Vergangenheit. Waffen und Geräthe werden dort wie im asiatischen Rußland gefunden, an Stoff (Stein und Metall), so wie an Form ganz gleich wie bei uns und wie in — Amerika. Gleiche Aehnlichkeit bieten die alten Volkslieder, von denen die finnischen Hochzeitslieder mit den wendischen die größte Aehnlichkeit haben. Uebrigens unterstützt der Kaiser die Akademie sehr liberal und giebt die Mittel, aus denen die Gelehrten ihre Reisen im großen Reiche unternehmen und Land und Leute erforschen und kennen lernen können. Es ist für uns eine überraschende Erscheinung, wenn wir aus diesen Journalen erfahren, daß ein russischer Gelehrter (v. Dittmar, also auch deutsch!) im Jahre 1853 im Norden Kamtschatkas ein bisher ganz unbekanntes Nomadenvolk entdeckte, welche sich Lamuten nennen, reitende Rennthier-Nomaden, die erst seit 20 Jahren bis zu den Horden der Tschutschen sich herangewagt haben, wo sie Dittmar besucht und ihre Eigenthümlichkeiten beobachtet hat. — Am 19. d. M. begab sich die Kriminal-Deputation mit dem des Mordes verdächtigen Borke in die Haide, um den Thatbestand zu erheben und zu vervollständigen. — Der Konflikt zwischen den beiden städtischen Behörden in Betreff der Wahl eines neuen Oberförsters, ist an den Herrn Oberpräsidenten Exc. zur Entscheidung gebracht. — In unserer Kommunalhaide wird nunmehr ein Tiefbau auf Braunkohle durch Bergleute unternommen. — In unserer königl. Strafanstalt wird nun auch die Gasbeleuchtung eingeführt.

*) Wir bitten um Fortsetzung der Korrespondenz. D. Red.

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 285 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 23. Juni 1857.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.



ʒ **Breslau,** 19. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Von der langen Reihe von Pferdegeschirren können wir als die elegantesten die von Rosenbaum, und als die am schönsten, wenn auch einfach gearbeiteten, die von Pracht bezeichnen. F. W. Rosenbaum, Riemermeister hierselbst, hat ein Staatsgeschirr mit echt silberplattirten Beschlägen, Kummte und Gürte von rothem und blauem Plüsch, desgleichen mit Elfenbein ausgelegt; die Kummte sind nach englischer Art, vermöge deren kein Pferd gedrückt werden kann, ebenso ein englischer Sattel mit elastischem Baum und Stahlschienen. Die Geschirre sind elegant, schön, aber auch sehr theuer, das eine kostet 160, das andere 90 Thlr. — Das Corsogeschirr von L. Pracht, Sattler und Riemermeister hier, ist dagegen sehr einfach und doch elegant und außerordentlich sauber gearbeitet, sowie von einer neueren, höchst zweckmäßigen Konstruktion. Aber auch hier erschien der Preis von 70 Thlr. zu hoch, sonst wäre es schon gekauft worden. — Es folgen nun noch ein paar recht hübsche französische Kutschen-Geschirre von Jos. Trautmann, Riemermeister aus Grottkau, und zwei Geschirre von Riemermeister Bayer. — Wollen die geneigten Leser sich ein hübsches Weihnachtsgeschenk für ihre reit- und fahrlustigen Kleinen aussuchen, so bietet die massenhafte Ausstellung des Sattlermeister Otto aus Frankenstein (Nr. 157 des Katalogs) die beste Gelegenheit dazu. Da giebt es ausgestopfte Pferde mit und ohne Sattel und Zaumzeug, Ziegen, Kühe, Esel 2c., eine keine Equipage, eine Droschke mit zwei Rappen in kompleter Beschirrung, sowie den Kutscher nebst Stall und Remise gleich dazu.

Rechts von diesen allerliebsten Spielereien steht ein sehr ernster Gegenstand, Instrumente, welche die Zeit abmessen, und ein anderes, welches nur bei den wichtigsten Abschnitten des Menschen- und Völkerlebens in Bewegung gesetzt wird, es sind dies zwei Uhren und eine schöne Glocke, sämmtlich von dem talentvollen Hadank (Firma Hadank u. Sohn, Glockengießer, Thurmuhren- und Feuerspritzen-Fabrikant) zu Hoyerswerda angefertigt. Die größere messingene Thurmuhr (nebst Zubehör) besteht aus zehn Rädern, das Hauptrad hat 24 Pfd., ebenso viel der Pendel, und doch geht sie mit einem Gewichte von nur zwei Pfund und bei ungeölten Rädern (mit Ausnahme des Steigerades). Sie ist, sowie die kleinere, sehr sauber gearbeitet, und kostet nur 200 Thlr., die kleinere Uhr nebst Zubehör nur 110 Thlr. Die 6¼ Ctr. schwere Glocke ist ein wahres Meisterstück und wird gewiß von jedem Besucher bewundert. Sie ist in einem Stück zugleich mit den Hautreliefs gegossen, und kostet nebst Glockenstuhl, Säulen und Zubehör nur 377½ Thlr. Da, wo die Glocke angehängt wird, umgeben sie vier Engel in Brustbildern, darunter ein Kranz verschiedener Arabesken, aus dem sechs Engelköpfchen hervorragen. Auf der unteren glatten Fläche ist nach der einen Seite zu Christus am Kreuze, und auf der anderen Seite die Jungfrau Maria mit dem Christuskinde in ganz erhabener Arbeit angebracht; unter ersterem die Inschrift: „Meine Seele erhebt den Herrn. Luc. 1, V. 46", unter letzterer die Inschrift: „Christus, der ist mein Leben. Phil. 1, V. 21." Darunter wieder ein schöner Kranz von Blättern und Arabesken, und am äußersten Glockenrande, an den beiden entgegengesetzten Seiten die Firma angebracht. Die Glocke hat einen herrlichen Klang und ein ebenso schönes Ansehen.

Wir umgehen nun einige landwirthschaftliche Geräthschaften und wenden uns zur Ausstellung von Dezimal-Brückenwaagen, von denen eine ziemliche Menge vorhanden ist. Zuvor aber erwähnen wir eine Curiosität, nämlich eine Räucherungsmaschine zur Vertilgung der Mäuse von C. Kuring, Zirkelschmied in Jauer. Da eine Beschreibung der Maschine und Anweisung zur Anwendung nicht beiliegt, können wir nichts weiter darüber sagen, sondern nur wünschen, daß sie erprobt und sich als nützlich bewähren möchte. — Von den Waagen nennen wir zuerst die Dezimal-Brückenwaage (50 Centner Tragkraft) von Maschinenbauer J. Kreitzer aus Frankenstein; sie soll trotz ihrer Größe von außerordentlicher Genauigkeit sein. Die übrigen sind in allen Größen und Verschiedenheiten von A. Schild, Zeugschmiedegef. zu Steinau a. d. Oder; von J. Raschke, Mechanikus zu Gr.-Glogau (Dezimalwaage von 15 Ctr. Tragkraft); von C. Rabsahl, Schlossermeister zu Wohlau; von H. Herrmann, hiesiger Fabrikant (zu 5 Ctr. Kraft mit Zeiger, ohne Gewicht, und zu 15 Ctr. und 1 Ctr. Tragkraft); von Siebenhaar in Hainau (sehr nett, bei G. Eliason in Breslau vorräthig). — Es folgen nun mehre im Ganzen recht hübsch und solid gefertigte Siebmacher-Arbeiten und Holzwaaren. So von Allgöver, Holzwaarenhändler und Siebmacher hierselbst, eine Wurfmaschine neuester Konstruktion, zugleich als Getreidemaschine eingerichtet, Kies- und Kohlendurchwurf mit Spreizfuß und Kette; Deckelsieb mit feinem Haarboden; feines Griessieb von Messingdraht; von Kupferdraht gestricktes Erbsensieb; ein gemustertes Drahtsieb mit polirtem Lauf, buchholzenes Sieb mit Schraubenspannung; eine kalte Küche mit Drahtwänden; eine Bienenhaube von Draht mit Lederfutter und endlich an dem nächsten Pfeiler eine sehr hübsche Musterkarte von Drahtgeflechten. Aug. Allgöver, Getreide-Maschinen- und Holzwaarenfabrikant hierselbst: eine Getreide- und Kleesamen-Reinigungsmaschine mit eisernem Kammrad und doppeltem Säuberwerk; große türkische Trommel nebst Schlegel, ein Tamburin. Ferner von G. Bergmann, Siebmachermeister hierselbst, eine kalte Küche, großer und kleiner Durchwurf, feine messingene, kupferne und eiserne Siebe und Siebgewebe, doppeltes Kupfersieb, Haarsieb, eine Getreide-Reinigungsmaschine. (Forsetzung folgt.)

(**Nachrichten** vom 22. Juni.) Das Innere der Halle bot heut eine neue Zierde, einen überraschend schönen Anblick dar. Die Sektion für Gartenbau 2c. hatte nämlich eine geschmackvolle Garten-Ausstellung angeordnet und rings an den Säulen des Oktogons Tische und Estraden mit den ausgewähltesten Blumen und anderen Gewächsen aufstellen lassen. Mitten in diesem herrlichen blühenden Garten sprudelte und plätscherte der Wassertempel mit seinen 18 Fontänen. Besonders zogen die von Herrn Inspektor Neumann auf der nördlichen Seite des Oktogons ausgestellten Früchte die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich. Man sah dort in einem mit grünen Blättern ausgelegten Korbe riesige Erdbeeren in der Größe einer reifen großen Pflaume, herrlichen Blumenkohl, wunderschöne reife Nierenkartoffeln und in gläsernen Kästchen riesige Exemplare der verschiedensten Aepfel und Birnen, sowie alle Sorten unserer Baumfrüchte, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen u. s. w.

Die Ausstellung, welche die „schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb" macht, ist nun den Augen des Beschauers enthüllt (bisher verdeckte sie ein großer blauer Vorhang). Die Ausstellung ist überaus schön und mannigfaltig und ebenso schön und geschmackvoll arrangirt.

Seit vorigem Sonnabend ist der Wassertempel unausgesetzt im Gange und fortwährend von Zuschauern und Bewunderern umringt, die sich an dem wundervollen Spiel der Gewässer nicht satt sehen können.

Heute Nachmittag von 3—5 Uhr sprang wiederum die Bierfontäne des Herrn Grafen v. Saurma-Jeltsch und fand ein äußerst zahlreiches Publikum innerhalb und außerhalb der Umzäunung. Das Bier fand viele Verehrer, die es sich trefflich schmecken ließen.

Der Besuch war in den letzten beiden Tagen ungemein zahlreich, denn die Gesammtzahl der Besucher stieg bis heut Abend um 6 Uhr auf 25,873, so daß also gestern und heut (Sonntag und Montag) 4717 Personen die Halle besucht haben.

In dem Moment, als die Halle heut Abend geschlossen wurde, ereignete sich noch ein Unglücksfall, zwar nicht in Bezug auf Gesundheit und Leben eines Menschen, sondern in Bezug auf den Besitz. Es wurde nämlich eine braune Brieftasche verloren, in der, außer anderen werthvollen Papieren sich 4 Kassenanweisungen zu 50 Thlr. und ein oder zwei Kassenanweisungen zu 25 Thlr., sowie endlich ein Depositalschein von Gebr. Guttentag über 8000 Gulden Credit mobilier befanden.

---

= **Monats-Ausstellung der Sektion für Obst- und Gartenbau vom 21. bis 23. Juni.** — Da die Ausstellung vom 7. Juni dürftig ausgefallen war, so beschloß die Sektion 2c. in ihrer Versammlung vom 10. d. M., nicht nur für Juli und August d. J. ihre Ausstellungen auf Grund einer an sie gerichteten Aufforderung in der Industriehalle abzuhalten, sondern die Ausstellung für Juni an dem genannten Orte zu wiederholen, falls eine ausreichende Betheiligung ihrer Mitglieder zugesagt würde. Da dies geschehen, so ist die Ausstellung am 21. d. M. eröffnet worden.

Es waren eingeliefert worden: 1. von Herrn Büreaudirektor Inkermann 32 Stücke Pelargonien, darunter einige sehr schöne und seltene Exemplare, 6 Gloxinien, 13 Pensées, einzelne ausgezeichnet durch Farbe oder Bau der Blüthe, 3 Petunien, 1 Cupressus funebris, 1 Pimela spect., 1 hetrosideros, 1 Acacia, 1 Fuchsia, (Miss Haudry), 1 Haemanthus puniceus, 1 kleines Orangenbäumchen, 2 Spiraeae nova species (ausgezeichnet durch die Glockenform der Blüthe), 1 buntblättriges Bäumchen, abgeschnittene Pensées; 2) von Herrn Kaufmann E. H. Müller: 1 Philodendron pectusum, 1 Mitraria coccinea, 2 Rhapis flagelliformis, 1 Orontium Japon. fol. niv. magin., 1 Lophospermum heterophyllum, 1 Dracaena arborea, 1 Dracaena rubra, 1 Gesneria maranta, 7 Linum grandifl. rubrum (schöne Blüthe), 7 Veronica Syriaca, 7 Acrochinium roseum, 12 Rhodanthe Manglesii; 3) von Herrn Buchhändler Trewendt: 1 Musa zebrina, 2 Curculis recurv., 1 Alethris fragrans, 1 Dracaena cannaefolia, 1 Philodendron pinnatifidum, 1 Mitraria coccinea, 2 Thiedia gigantea, 1 Achimenes Ambroise Verschaffelt, 14 Achimenes longifl., 8 Gloxinien; 4) aus der rühmlichst bekannten Gärtnerei des Herrn Banquier Eichborn eine Sammlung meist schöner und seltener Gewächse, unter denen wir hervorheben; Coloba excorticata, Caladium nymphaefolium, Allamanda nerifolia, Erica carnea ventric. (in schönster Blüthe), mehrere Orchideen, wie maxillaria Deppii, Cattleya Forbesii u. a.; 5) von Herrn Handelsgärtner Ed. Monhaupt: 2 Salvia argentea, mehrere Amaryllis formos.; 6) von Herrn Universitäts-Sekretär Nadbyl: mehrere neue Rhododendron, ein Herz von abgeschnittenen Pensées; 7) von Herrn Handelsgärtner Breiter eine Sammlung durch Kreuzung gewonnener Pelargonien; 8) von der Promenade eine Gruppe, darunter 2 Gunnera scabra, 1 Phormium tenax u. a.; 9) von Herrn Inspektor Neumann sehr schöne Erdbeeren, Kartoffeln und Blumenkohl. Außerdem hat die Sektion das Obst-Kabinet von Dittrich und die von dem thüringer Gartenbau-Verein herausgegebene Fortsetzung desselben ausgestellt. Die Früchte des ersten sind aus Papier maché, die der zweiten aus Porzellan durchaus treu nach der Natur geformt und kolorirt.

---

**P. C.** Der statistischen Mittheilung über die Schafzucht im preußischen Staat fügen wir einen Hinweis auf einzelne Theile des Staates hinzu. Der Schafstand stellt sich nämlich nach den einzelnen Provinzen sehr verschieden. Das Jahr 1852 zum Grunde gelegt, ordnen sich die Provinzen nach der relativen Menge der Schafe, wie folgt: Posen hatte in diesem Jahre durchschnittlich auf der Quadratmeile 1411 Merinos, 2734 halbveredelte, 742 Landschafe, überhaupt 4887 Stück; Pommern 1545 Merinos, 2052 halbveredelte, 941 Landschafe, überhaupt 4538 Stück; Sachsen 533 Merinos, 2830 halbveredelte, 1070 Landschafe, überhaupt 4433 Stück; Schlesien 1264 Merinos, 2194 halbveredelte, 357 Landschafe, überhaupt 3815 Stück; Brandenburg 956 Merinos, 1760 halb veredelte, 754 Landschafe, überhaupt 3470 Stück; Preußen 1053 Merinos, 642 halbveredelte, 716 Landschafe, überhaupt 2411 Stück; Westfalen 88 Merinos, 332 halbveredelte, 939 Landschafe, überhaupt 1359 Stück; die Rheinprovinz endlich 35 Merinos, 310 halbveredelte und 770 Landschafe, überhaupt 1115 Stück auf einer Quadratmeile. — Das Schaf verlangt, um zu gedeihen, größere Triften und Weiden. In Berggegenden wird es in der Regel nicht vorzüglich gedeihen; eben so wenig in Gegenden, wo bei dichter Bevölkerung der Besitz sehr getheilt ist. Auch bei dichter Bevölkerung kann, sobald einzelne große Güter vorhanden sind, ein starker Schafstand sich entwickeln; in Gegenden jedoch, in denen Güter von 200—300 Morgen schon zu den größeren gerechnet werden, und das übrige Land meist in Besitzthümer von 10, 20 und höchstens 50 Morgen zersplittert ist, wird die Schafzucht nicht wohl ein Hauptgegenstand der landwirthschaftlichen Kultur werden können. So stellen sich die Verhältnisse wenigstens im preußischen Staate. Westfalen und die Rheinprovinz, welche ihrem Areale nach zusammen 16,80 pCt., der Seelenzahl nach 27,18 pCt. des ganzen Staates ausmachen, hatten nur 1,043,289 Schafe, d. h. von der Totalsumme pro 1852 6,31 pCt. Die meisten Schafe auf der Quadratmeile hatte im Jahre 1852 die Provinz Posen, die meisten Merinos die Provinz Pommern; die verhältnißmäßig größte Anzahl von halbveredelten und Landschafen hatte die Provinz Sachsen. In Schlesien gab es einzelne Kreise, welche damals auf der Quadratmeile durchschnittlich bereits über 10,000 Schafe zählten, so der Kreis Nimptsch im Regierungsbezirk Breslau und der Kreis Liegnitz im Regierungsbezirk gleichen Namens. — Die Zählung des Jahres 1855 wies in einzelnen Provinzen bemerkenswerthe Veränderungen nach. Nicht Posen, sondern Pommern eröffnete nunmehr den Reigen. Pommern zählte in diesem Jahre auf der Quadratmeile durchschnittlich noch 4597 Stück Schafe, darunter 1752 Merinos und 1950 halbveredelte, Posen 4103 Stück, darunter 1273 Merinos und 2255 halbveredelte, Sachsen 3992 Stück, darunter 475 Merinos und 2566 halbveredelte, Schlesien 3278 Stück, darunter 1185 Merinos und 1817 halbveredelte, Brandenburg 3193 Stück, darunter 980 Merinos und 1580 halbveredelte, Preußen 2243 Stück, darunter 1055 Merinos und 592 halbveredelte, Westfalen 1253 Stück, darunter 91 Merinos und 318 halbveredelte, die Rheinprovinz endlich auf einer Quadratmeile durchschnittlich 1011 Stück, darunter 25 Merinos und 275 halbveredelte. — Die neuerdings erworbenen Staatsgebiete Hohenzollern und das Jahdegebiet sind in diesen Generalübersichten nicht mitbegriffen. In den hohenzollernschen Landen zählte man im Jahre 1855: 1219 Merinos, 6006 halbveredelte und 2833 Landschafe, überhaupt 10,058 Schafe. Es kamen also in diesen Landen durchschnittlich auf die Quadratmeile 58 ganz veredelte, 288 halbveredelte und 136 Landschafe, überhaupt 482 Schafe. In dem kleinen Jahdegebiete wurden zu derselben Zeit überhaupt nur 80 unveredelte Landschafe gezählt.

---

**London,** 19. Juni. Die gestern erfolgte Herabsetzung des Staats-Zinsfußes von 6½ auf 6 % (für Wechsel sowohl wie für Vorschüsse auf Stocks und andere Sicherheiten) kam überraschend, denn trotz des günstigen Bankausweises der letzten Woche hieß es allgemein, daß mehrere der Bank-Direktoren einer sofortigen Ermäßigung des Diskonto's abhold seien. Ueber die Maßregel selbst spricht sich die „Times" heute in ihrem City-Artikel folgendermaßen aus: Das sie zweckmäßig ist, darüber kann kaum ein Zweifel obwalten. Die Bank folgt im Allgemeinen dem ganz richtigen Gedanken, daß sie sich lediglich von einer Woche zur andern durch ihren Status müsse bestimmen lassen, daß sie nicht in Berechnung ziehe, was sich nach einem Monat etwa herausstellen dürfte, und sich damit begnüge, auf jeden Wechsel der Verhältnisse gefaßt zu sein. Was man daher von der Zukunft auch immer denken mag, so ist die gegenwärtige Maßregel jedenfalls als eine befriedigende zu betrachten. (Beiläufig gesagt, geräth hier die „Times" in schreiendsten Widerspruch mit früheren, oft wiederholten, von ihr besonders stark hervorgehobenen Behauptungen, daß die Bank nicht blos die nächsten 8 Tage im Auge haben, sondern die weiterliegenden Folgen einer jeden ihrer Maßregeln in Rechnung ziehen müsse.) Die schlimmsten Phasen der Spezie-Ausfuhr nach China — so fährt das City-blatt fort — scheinen überstanden zu sein; allen Berichten aus den Fabrikstädten zufolge, herrscht daselbst das Bestreben, möglichst solide Geschäfte zu machen, und die Ernte-Aussichten sind in ganz Europa sehr ermuthigend. Wenn auch, gewitzigt durch die Erfahrungen der beiden letzten Jahre, sich keiner durch eine momentane Erleichterung des Geldmarkts zu weitgreifenden Spekulationen sich verleiten lassen sollte, so liegen gegenwärtig doch auch wieder Gründe vor, die uns auf eine Rückkehr zu normaleren finanziellen Zuständen hoffen lassen dürfen. Noch haben wir bis zur Erntezeit eine kritische Periode vor uns. Ferner müssen wir 1,125,000 Pfd. St. nach Dänemark schicken, und die Sehnsucht der pariser Spieler nach einer neuen Börsenmanie unter Staats-Auspizien, ist ebenfalls ein Moment, das einer sorgsamen Beachtung wohl werth ist.

---

ʒ **Posen,** 21. Juni. In der letzten Woche waren die hiesigen Getreidemärkte ziemlich stark befahren, und sämmtliche Körner fanden raschen Absatz. Die ohnehin hohen Preise würden wohl in Folge der besseren auswärtigen Notirungen noch eine Steigerung erfahren haben, wenn nicht der anhaltend niedrige Wasserstand und die hohen Frachtsätze zurückhaltend eingewirkt hätten. In Weizen kommen die besseren Sorten immer seltener zum Vorschein, und bleiben solche sehr gesucht. Der Preis stellte sich für feinen Weizen pro Scheffel auf 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Sgr. heraus, für mittlen auf 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 25 Sgr., und für ordinären auf 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. Roggen verblieb auch in abgelaufener Woche in dem Aufschwunge, der sich an den auswärtigen Plätzen kund gab, er bedingte in schwerer Sorte 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr., und in leichter 1 Thlr. 18 Sgr. bis 1 Thlr. 19 Sgr. Der Verkehr in Roggen war übrigens in jüngster Woche für spätere Sichten, namentlich pro Herbst ziemlich umfangreich, und wir schlossen hier für diesen Termin bis auf 47 Thlr. pro Wispel à 25 Scheffel. Gerste größerer Gattung erhielt sich auf 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. pro Scheffel, und kleine Körner auf 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. Hafer erlangte je nach Qualität den Preis von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Futtererbsen kamen auf 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zu stehen; dagegen Kocherbsen auf 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 25 Sgr. In Raps und Rübsen fanden vereinzelte Abschlüsse mit 90 Thlr. pro Wispel statt. Spiritus variirte hier in jüngster Woche je nach den Bewegungen an den auswärtigen Plätzen. Wenn auch noch immer keine entschieden feste Haltung bemerkbar wurde, erhoben sich dennoch die Preise nach und nach, bis sich am Wochenschlusse der Preis pro Juni auf 25⅙ Thlr. pro Tonne à 9600 pCt. Tralles herausstellte, und entferntere Termine verhältnißmäßig theurer. Die Umsätze waren in verflossener Woche ziemlich belangreich, und größtentheils auf Deckungen berechnet. Zur Ankündigung kamen circa 40,000 Quart, die willig entgegengenommen wurden. — Wie verlautet, so erfolgen die Anmeldungen zu dem neuen landschaftlichen Kreditinstitute in bedeutender Zahl, und es wäre wünschenswerth, dasselbe bald in Wirksamkeit zu sehen. Ob dieses Institut mit der ältern Landschaft vereinigt werden wird, steht noch dahin. Wenn einerseits eine solche Vereinigung als zweckmäßig erachtet wird, weil das ältere Institut vollständig eingerichtet ist, und demnach Einrichtungs- und Verwaltungskosten erspart werden würden, so glaubt man aber auch andererseits, daß eine solche Vereinigung auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen könnte, und hält vielmehr das Projekt für annehmbarer, daß die ganze Kassen- und Geldverwaltung dieses neuen Kredit-Instituts von der hiesigen Provinzial-Aktien-Bank übernommen werde, welcher Uebernahme der Verwaltungsrath unter billigen Bedingungen nicht abgeneigt sein soll, wodurch also die Anstellung besonderer Kassenbeamten vermieden und erhebliche Verwaltungskosten ebenfalls erspart werden würden. — Behufs Aufbringung des etatsmäßigen Geldbedürfnisses der hiesigen Handelskammer pro 1857/58 wird nunmehr seitens derselben von den zur Gewerbesteuer sub Lit. A beisteuernden Gewerbetreibenden ein Zuschlag von 2 Sgr. von jedem Thaler der für das laufende Jahr zu entrichtenden Gewerbesteuer eingefordert.

---

**Berlin,** 19. Juni. [Wollmarktsbericht.] Unser Wollmarkt begann regelmäßig wie immer am 18. Juni Früh und war nach wenigen Stunden schon aufs Vollständigste beendet. Eine sechsundzwanzigjährige Geschäftserfahrung hat uns noch nie einen berliner Wollmarkt kennen gelehrt, der so rasch verlief als der diesjährige und wo die zweite Hand so überwiegend stark vertreten war. Einkäufer, die unseren Markt seit vierzig Jahren besuchen, bestätigen diese Erscheinung aus ihrer längeren Erfahrung. Schon in den der Eröffnung des Marktes vorangegangenen drei Wochentagen entwickelte sich auf den Lagern in Gemäßheit, wie die Wollen eintrafen, der lebhafteste Begehr darnach; dieser steigerte sich noch in den Morgenstunden des gestrigen Tages auf dem Markte selbst. — Unser altes Lager bestand nur noch aus etwa 2000 Ctr., laut amtlicher Kontrole sind bis gestern Abend zugeführt 100,000 Ctr., zusammen 102,000 Ctr. Im vorigen Jahre waren zu Markt gestellt 92,000 Ctr., mithin in diesem Jahre mehr 10,000 Ctr. Wo aus so ganz verschiedenen Gegenden unserer Provinzen und aus dem benachbarten Mecklenburg so bedeutende Quanta Wolle zusammenströmen wie hier, kann von einer überall gleichmäßigen Wäsche wohl keine Rede sein. Aus unserer eigenen Provinz, der Mark Brandenburg, waren die Wollen insofern besser behandelt als im vorigen Jahre, indem sie meistens nicht so viel Schweiß als sonst enthielten, und mithin leichter waren; dagegen hatten sie sehr häufig durch Einstäubung ein etwas graues Ansehen erhalten.

Die Erhöhung der Preise gegen den vorjährigen Markt sprach sich von Anfang bis zu Ende der paar Stunden des eigentlichen Marktverkehrs für jede Gattung von Wolle gleichmäßig aus; sie betrug: für geringere Wollen, im vorigen Jahre von 55—70 Thlr. bezahlt — 5 bis 6 Thlr. pr. Ctr., für Mittel-Wollen, im vorigen Jahre von 70—85 Thlr. bezahlt — 6 bis 7 Thlr. pr. Ctr., für feine Mittel-Wollen, im vorigen Jahre von 85—90 Thlr. bezahlt — 4 bis 6 Thlr. pr. Ctr., für feine Wollen, im vorigen Jahre von 90—100 Thlr. bezahlt — 3 bis 5 Thlr. pr. Ctr., für hochfeine Wollen, im vorigen Jahre von 100—110 Thlr. bezahlt — theils vorjährige Preise oder 2 bis 3 Thlr. drüber.

Hieraus ergiebt sich, daß, je feiner die Wolle, desto geringer der Aufschlag, eine Erscheinung, die nur durch die Fortschritte der Industrie erklärt werden kann. — Nach Schäfereilocken war großer Begehr, und deren Preise 5—6 Thlr. höher als im vorigen Jahre. — Feine Gerberwollen wären 60 — 65 Thlr., feine lange Schweißwolle 73—77 Thlr. zu notiren; sie fanden ebenfalls guten Absatz. Auf den Lagern sowohl, wie auf dem Markte, dominirten als Käufer die vereinsländischen Fabrikanten und Spinner; man kann fast sagen, daß sie allein den Markt gemacht, denn das Ausland trat in dieser Beziehung sehr zurück. Am meisten wurde noch für's Elsaß, am wenigsten jedoch für England gekauft, dessen früher so große Kundschaft wie immer mehr zu verlieren scheinen. Unter den Käufern mögen überhaupt wohl nur wenige sein, die von sich behaupten können, sie hätten im berliner Markt ihren Bedarf so gedeckt, wie sie es sich von Haus aus vorgenommen.

Heinrich Natorff,
pereideter Wollmäkler und Taxator beim Lombard der königlich preußischen Hauptbank.

---

**Hamburg,** 19. Juni. Blei still und ohne wesentliche Veränderung, findet zur Notirung nur Käufer für den Konsum. Notirungen: englisches in Mulden 16¾, in Rollen 17, deutsches in Rollen —, harzer weiches in Mulden 16, in Rollen —, spanisches in Blöcken — Mk. — Eisen unverändert; schott. Roh-Nr. 1, 3 à 3¼, schwed. Stangen- ord. Dimens. 10½ à 11 Mk. notirt. — Kupfer bei anhaltendem Mangel an Vorräthen sehr beschränktes Geschäft. Hamb. E.-K.-W. —, altes 68 à 74 Mk. notirt. — Zinn. Die Notirungen für die verschiedenen Sorten sind abermals niedriger und bei größeren Ordres darunter anzukommen, doch bleibt das Geschäft darin unbedeutend, Notirungen: Banca- in Blöcken 15¾, blankes ostind. 15⅛, mattes do. —, englisches in Blöcken 14½, do. in Stangen 14¾ Sch. — Zink. Gestern fanden 6000 Ctr. auf Lieferung zu 19 Mk. 2 Sch. Nehmer. Der Markt schließt in einer besseren Stimmung. Notirungen: loco 19 Mk., Lieferung 19 Mk. 4 Sch.

**Glasgow,** 16. Juni. (Von Herren Robinows und Marjoribanks.)

Preise von Roheisen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow, Storek. Warrants ⅗ Nr. 1 und ⅖ Nr. 3: 77 Sh. 3 P., do. in Makers Händen Nr. 1: 78 Sh. à 78 Sh. 6 P., Nr. 3: 73 Sh. 6 P., Transport b. Grangemouth 4 Sh., do. b. Bo'neß 3 Sh. 6 P., do. Gartsherrie, f. a. B. Glasgow Nr. 1: 81 Sh., Nr. 3: 74 Sh., Fortheisen, f. a. B. Alloa Nr. 1: 79 Sh. 6 P., Nr. 3: 71 Sh. per kontant oder ca. 1 Sh. 6 P. per Ton höher mit drei Monat Empfangzeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 Pfd. St. 17 Sh. 6 P. per Ton f. a. B. Glasgow.

Unsere Notirungen verstehen sich exkl. Provision.

Seit unserem letzten Berichte vom 9. d. hat keine wesentliche Veränderung in den Roheisen-Preisen stattgefunden. Das Geschäft in mixed Numeros Warrants war ganz leblos; in Verschiffungs-Eisen wurde Einiges gemacht, und bleiben die disponiblen Vorräthe davon sehr beschränkt.

Die Verschiffungen betrugen in der letzten Woche 8433 T. gegen 9364 T., und die Gesammtverschiffungen bis 13. d. M. 256,822 T. gegen 240,942 T. während desselben Zeitraums im vor. Jahre.

---

**Berlin,** 20. Juni. [Bericht von J. Mamroth.] Eine fast völlige Geschäftslosigkeit verhindert, über den Handel in Metallen und Kohlen im Laufe dieser Woche etwas Neues zu berichten, da sowohl Fabrikanten als auch Händler sich ganz theilnahmslos verhalten.

Roheisen, schottisches loco 65 Sgr., auf Lieferung 65 und 64½ Sgr. offerirt. Oberschlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Umsatz, schwedisches à 80 Sgr. bezahlt.

Stabeisen wird für den Platzbedarf zu unveränderten Preisen gehandelt.

Schienen. Die Frage blieb gut, und Umsätze erfolgten zu 6 Pfd. 10 Sch. frei Bord Stettin Cassa; loco versteuert à 2¼ Thlr. offerirt, unversteuert frei ab Stettin 68 Sgr. bezahlt.

Blei 7¾ und 8 Thlr., Zink 10 Thlr. pro Ctr. Kupfer. Die vorgekommenen kleinen Umsätze beschränkten sich allein auf den momentanen Platzbedarf ohne Preisveränderung. Notirungen: Paschkoff 46 Thlr., Demidoff 44 Thlr., englisches 44 Thlr., schwedisches 43½ Thlr., australisches 42 Thlr. Cassa versteuert; im Detail durchschnittlich einige Thaler pro Ctr. theurer.

Bancazinn. Das Geschäft darin blieb auf Kleinigkeiten beschränkt, 52—53 Thlr. bezahlt, bei Posten à 49 Thlr. pro Ctr. anzukommen.

Kohlen. Einige zugeführte Ladungen engl. Nußkohle fanden zu 21 Thaler Nehmer. In allen übrigen Gattungen ist nichts von Belang vorgefallen.

**Stettin,** 19. Juni. Roheisen. Von Schweden kam eine Ladung und von England 55,000 Ctr. heran; schott. und engl. Nr. 1. 60—65 Sgr. nach Brände. Kupfer, russisches 45 Thlr. Banca-Zinn 55 Thlr. Blei, spanisches 8 Thlr., Zink 10 Thlr. zu notiren.

---

† **Breslau,** 22. Juni. [Börse.] Heute begann unsere Börse mit bedeutend höheren Coursen als Sonnabend. Alle Eisenbahnaktien sowohl als Kreditpapiere waren sehr gesucht; für erstere wurden auf Zeit viel bessere Preise bewilligt; von letzteren waren namentlich österr. Credit-Mobilier sehr beliebt. Das Geschäft im Allgemeinen zeigte sich sehr umfangreich und die günstige Stimmung blieb bis zum Schlusse vorherrschend. In franz. Staatseisenbahn ist Mehreres zu 133 gehandelt worden. Fonds ebenfalls zu bessern Preisen begehrt.

Darmstädter, abgest., 113 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 118¼ bis 118½ bez. und Gld, Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 81 Gld., Commandit-Antheile 113½ Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 94½ bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 22. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Juni und Juni-Juli 47½ Thlr. bezahlt, Juli-August 47½—48 Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 48 und 49 Thlr. bezahlt, September-Oktbr. 49¾ und 50 Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 48½—49¾ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 47¼—48 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1848 48½ Thlr. Gld. — Rüböl loco und Juni 17⅓ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15—14¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und 15 Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus Juni und Juni-Juli 12¹¹⁄₁₂ bis 13⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August desgleichen, August-Septbr. 13¼—13⁵⁄₁₂ Thlr. Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12⅚ Thlr. Gld., 13 Thlr. Br.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Markte für sämmtliche Fruchtkörner bei guten Zufuhren rege Kauflust; besonders lebhaft begehrt waren Gerste und Hafer, von welchen ausgezeichnet schöne und schwere Qualitäten auch über die Notiz erlangten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen ...... | 95—98—102—107 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen....... | 90—96—100—105 | „ | |
| Brenner-Weizen...... | 65—70— 75— 80 | „ | |
| Roggen.............. | 48—52— 56— 58 | „ | |
| Gerste.............. | 46—48— 50— 52 | „ | |
| Hafer .............. | 26—28— 29— 31 | „ | |
| Erbsen ............. | 42—45— 47— 50 | „ | |

Oelsaaten auf Lieferung nach der Ernte erhielten sich in Frage und holten 104—108 Sgr.

Rüböl ziemlich unverändert; loco und pr. Juni 17⅓ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15—14¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, 15 Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 12⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten mangeln die Offerten; der Begehr für weiße Saat war sehr gut, für rothe nur schwache Frage, und Preise unverändert.

| | |
|---|---|
| Rothe Saat 14—16—17—18 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 15—17—18—19 Thlr. | |
| Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr. | |

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus zu steigenden Preisen sehr bedeutend. — Roggen pr. Juni-Juli 47½ Thlr. bezahlt, Juli-August 47¾ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 48½—49 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 49½—49¾—50 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 49½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 47½—48 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 12½ Thlr. Gld., pr. Juni 13⅙ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 13—13¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Juli-August 13—13⅙ Thlr. bezahlt, August-September 13⅙—13¼ Thlr. Gld., 13⅓ Thlr. bezahlt. Septbr.-Oktbr. 13 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr 12⅔ Thlr. Br.

---

L. **Breslau,** 22. Juni. 1000 Ctr. Zink sind zu 9 Thlr. 12 Sgr. geh.

### Wasserstand.

**Breslau,** 22. Juni. Oberpegel: 14 F. 11 Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.

### ‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 85—95 Sgr., Roggen 48—52½ Sgr., Gerste 45—47½ Sgr., Hafer 31¼—33 Sgr., Erbsen 50—51½ Sgr., Kartoffeln 10—13⅓ Sgr., Pfund Butter 5—6 Sgr., Mandel Eier 5—5½ Sgr., Heu 22½ bis 27½ Sgr., Stroh 3⅓—3⅚ Thlr.

Görlitz. Weizen 80—100 Sgr., Roggen 48¾—53¾ Sgr., Gerste 42½—47½ Sgr., Hafer 30—35 Sgr., Erbsen 55—56 Sgr.

Lauban. Weizen 90—105 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 25—28¾ Sgr.

Landeshut. Weißer Weizen 89—105 Sgr., gelber 82—98 Sgr., Roggen 47—56 Sgr., Gerste 39—46 Sgr., Hafer 23—25 Sgr.

Reichenbach. Weizen 87—95 Sgr., Roggen 42—49 Sgr., Gerste 39—45 Sgr., Hafer 26—28 Sgr.

Frankenstein. Weizen 85—97 Sgr., Roggen 44—47 Sgr., Gerste 39 bis 43 Sgr., Hafer 23—25 Sgr.

Glaz. Weizen 80—96 Sgr., Roggen 34—42 Sgr., Gerste 32—38 Sgr. Hafer 20—22 Sgr.

# Inserate.

**Bekanntmachung.** [443]

Von den zur Beifügung neuer Zins-Coupons an unsere Hauptkasse eingereichten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1853 sind die unter Nr. 1 bis 37 im Journal verzeichneten von der Kontrole der Staats-Papiere zurückgekommen, und können gegen Rückgabe der von der gedachten Hauptkasse hierüber ertheilten Quittungen, unter welchen indeß der Rückempfang der Dokumente zu bescheinigen ist, von unserer Hauptkasse wieder in Empfang genommen werden. Breslau, den 22. Juni 1857.

**Königliche Regierung.**

---

(Verspätet.)
Die Verlobung meiner Tochter **Friederike** mit dem Herrn **Simon Gradenwitz,** in Myslowitz, zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Rawicz, den 14. Juni 1857.
[5972] Wittwe **R. Pasch.**

---

Die Verlobung [5978]
unserer jüngsten Tochter **Dorothea** mit dem Herrn **Moritz Zelner** aus Ostrowe, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 22. Juni 1857.
**J. Guttentag** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Dorothea Guttentag,**
**Moritz Zelner.**

---

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Hrn. **E. Alexander Katz** in Liegnitz, beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 21. Juni 1857.
[4822] **H. Herz** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Clara Herz.**
**E. Alexander Katz.**

---

Als Neuvermählte empfehlen sich allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst:
**Anna Grübel,** geb. **Lischke.**
**Carl Grübel.**
Habelschwerdt, den 16. Juni 1857. [5988]

---

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Joseph Friedländer.**
**Bertha Friedländer,** geb. **Leuchter.**
Breslau, den 22. Juni 1857. [5984]

---

Die heutige schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Albertine,** geb. **Hoffmann,** von einem Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Kattowitz, den 20. Juni 1857.
[5958] **Carl Welt.**

---

Die heute Früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner inniggeliebten Frau **Marie,** geb. **Immerwahr,** von einem gesunden Mädchen, zeige hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Gorasdze, den 21. Juni 1857.
[5967] **M. Schäfer.**

---

Ein bitterer Todeskampf beendete heute Morgen 8 Uhr die großen Schmerzen meiner guten unvergeßlichen Gattin **Florentine,** geb. **Boedewig,** nach längeren Leiden und fast vierwöchentlichem Krankenlager im Alter von 40 Jahren und 11 Monaten. In unserer 14jährigen glücklichen Ehe schenkte sie mir 7 Knaben, von denen noch vier den Sarg der treuesten Mutter umstehen und mit mir die theure Dahingeschiedene beweinen, während das greise, bald am Vorabende seiner goldenen Hochzeit angelangte, in der Ferne wohnende Elternpaar der Verklärten seinen herben Verlust noch nicht kennt. Dies meinen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Oels, den 20. Juni 1857.
[4814] **Moritz Philipp.**

---

[5983] Todes-Anzeige.
Den am 17. d. M. Abends 8 Uhr in Buchenhaus bei Schmiedeberg am Nervenschlage plötzlich erfolgten Tod der verw. Brennereibesitzer **Karoline Hennig,** geb. **Kümmel,** von hier, zeigen hierdurch allen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübten Herzen, um stille Theilnahme bittend, an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 2?. Juni 1857.

---

[5986] (Statt jeder Meldung.)
Den 20. d. Mts. Früh 4 Uhr starb unsere innigst geliebte jüngste Tochter **Mathilde Kirchner,** 23 Jahre 6 Monate alt, an Leberverhärtung. Dies zeigen wir tiefbetrübt an.
Breslau, den 21. Juni 1857.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung ist Dinstag den 23. Juni um 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe.

---

[5977] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderer Meldung.)
Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde mir meine geliebte Frau **Emilie,** geb. **Hertel,** durch den Tod entrissen. Diese traurige Anzeige widme ich meinen Verwandten und Freunden tiefbetrübt. Breslau, den 22. Juni 1857.
**Ernst Pischel,**
chirurgischer Instrumentenmacher.

---

Heute Nachm. 1½ Uhr entschlief dem Herrn nach schweren Leiden unser zweites Töchterchen **Zelie.** Tiefbetrübt widmen wir Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 21. Juni 1857.
**Raymund,** Hauptmann im 6. Artill.-Regt.
**Antoinette Raymund,** geb. **André.**

---

Unsere Tochter **Hedwig,** den 27. Juni 1856 geboren, entschlief heute 11½ Uhr Vorm. im Herrn, was wir entfernten Verwandten und Freunden anzeigen.
Breslau, den 22. Juni 1857.
Der Wirthsch.-Insp. **Joseph Konetzke**
[5985] und Frau.

---

(Anstatt jeder besonderen Meldung.)
Heute Früh um 4 Uhr starb unser erst am 18. d. M. geborenes Söhnchen an Lungenlähmung. Tiefbetrübt theilen wir dieses unseren lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mit.
Radstein, den 21. Juni 1857.
[4833] **A. Heller** und Frau.

---

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Am 20. Juni Abends 7½ Uhr starb nach kurzem Krankenlanger unser innigst geliebter **Heinrich** im Alter von 1 Jahr 4 Monaten. Mit ihm werden unsere Hoffnungen und unser einziges Glück begraben.
**Carl Schütz.**
**Auguste Schütz,** geb. **Becker.**

---

**Theater-Repertoire.**
In der Stadt.
Dinstag, den 23. Juni. 64. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gastspiel des Fräul. **Cash,** vom k. k. Hofoperntheater zu Wien. **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in fünf Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Fräul. Cash.
Mittwoch, den 24. Juni. 65. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Die Soldaten.“** Schauspiel in 5 Aufzügen von Arresto.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Dinstag, den 23. Juni. 15. Vorstellung des Abonnements Nr. II. Drittes Gastspiel der Signora **Albina de Rhona,** erste Tänzerin vom königlichen Theater zu Madrid. 1) Konzert von A. Bilse. (Anfang 5 Uhr.) 2) **„Der Arzt wider Willen.“** Lustspiel in 2 Akten, nach Moliere von Schneider. 3) **„Die Tochter aus der ersten Ehe.“** Lustspiel in 1 Akt von B. Hermann. Nach dem ersten Stück: „El Ole“, getanzt von Signora Albina de Rhona. Zum Schluß: „La Madrilena,“ getanzt von Signora Albina de Rhona. (Anfang 7 Uhr.)

---

Gabelsberger [stenographische Zeichen]
Wichtig! [5980]

---

Meine Wohnung befindet sich jetzt:
**Agnesstraße Nr. 4,** 2 Treppen.
[5968] **Louis Freund,** vereid. Makler.

---

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen: [4826]

**Kerns Haus-Sekretair.**

Ein **vollständiger Briefsteller** f. d. mannigfaltigsten Fälle des Lebens, sämmtliche Titulaturen, Regeln beim Briefschreiben, Eingangs- und Schlußformeln und viele Musterbriefe enthaltend; **ein praktischer Rathgeber** bei schriftlichen Aufsätzen in kaufmännischen und andern Angelegenheiten, als: Buchführung, Wechselsachen, Frachtverkehr, ferner bei Eingaben, Bittschriften, Gnadengesuchen, Berichten, Attesten, Rechnungen, Dienstgesuchen, Bekanntmachungen und öffentlichen Anzeigen der verschiedensten Art. Nebst Abriß der deutschen Sprachlehre. 15 Bogen. 16. geh. Preis 12 Sgr.
Das vorliegende Buch reiht sich dem bei mir in dritter Auflage erschienenen **Kerns Konsulenten** für den preuß. Staatsbürger an und empfiehlt sich durch seine praktische Einrichtung.

---

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintritts-preis 5 Sgr. [3596]

---

Eine Person, welche Wäsche gut ausbessern kann, und in Hausarbeiten praktisch erfahren ist, findet eine Stelle durch Frau Zahnarzt **Sager,** Ohlauer-Straße Nr. 75. [5966]

---

**Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 25. Juni.**

Kommissions-Gutachten über den proponirten Verkauf einer Fläche von dem Hofraume des Schulhauses in der Tauenzienstraße; über die beantragte Vermehrung der Freistellen in der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena. — Bewilligung einer Brandbonifikation; der Geldmittel zur Remunerirung zweier Zeichnenstunden in der höheren Bürgerschule zum heil. Geist; der Umzugskosten-Entschädigungen für zwei Lehrer; einer Gehaltszulage; einer Unterstützung für zwei Schulpräparanden; der Kostpreise für das Polizeigefängniß pro Mai und Juni. — Nachträgliche Genehmigung der Kosten für die bauliche Instandsetzung des Schweizerhauses im Parke zu Alt-Scheitnig; der im vergangenen Jahre vorgekommenen Etatsüberschreitungen bei den Verwaltungen der Forstreviere Ransern, Riemberg, Nieder-Stephansdorf, Herrnprotsch und Peiskerwitz; der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten und der beiden städtischen Gymnasien. — Festsetzung der dem Kämmerer zu gewährenden Besoldung. — Vorschläge der Wahl- und Verfassungs-Kommission für die Wahl eines besoldeten Stadtraths (Kämmerers) und eines unbesoldeten Stadtraths. — Wahl zweier Mitglieder der Finanz-Deputation; eines Mitgliedes der städtischen Abgaben-Deputation; eines Mitgliedes der Marstall-Kommission; zweier Bezirksvorsteher; eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters; eines Schiedsmannes und zweier Vorsteher für die evangelischen Elementarschulen 15 und 20. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche. [4837]
**Der Vorsitzende.**

---

## Konstitutionelle Ressource im Weiss-Garten.

**Mittwoch, den 24. Juni d. J.:**

## Großes Doppel-Konzert in Fürstensgarten

von der Springer'schen Kapelle und dem Musik-Chor des königl. 11. Infanterie-Regiments.
Die Mitglieder der Ressource haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.
Gäste können gegen Erlegung von 2½ Sgr. Einlaß erhalten, und sind Billets für Gäste zu haben
in der Konditorei der Herren **Kunert** u. **Jordan,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1,
bei Herrn Kaufmann **Reimelt,** Ohlauerstraße Nr. 1, [4817]
und am Tage des Konzerts an der Kasse.
Bei ungünstiger Witterung findet nur das gewöhnliche Konzert im Lokale des Weiss-Garten statt.
**Der Vorstand.**

---

## Oels - Namslau - Kreuzburger Chaussee-Angelegenheit.

Die Herren Aktionäre werden zu einer General-Versammlung auf
**Dinstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr,**
im Saale des Schützenhauses zu Namslau ergebenst eingeladen.
Die zu verhandelnden Geschäfte betreffen unter anderen:
a. Die Vorlegung der Rechnungen über die vollendete Ausführung des Chausseebau-Unternehmens, und
b. die Wahl der Direktoren und des Verwaltungsrathes. [4549]
Namslau, den 10. Juni 1857. **Das Direktorium.**

---

## Schlesische Bergwerk- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulcan.

Die Inhaber der Aktien-Interimsscheine
Nr. 2766—2770 und Nr. 4751—4755, Nr. 916—955
werden gemäß des Beschlusses vom 8. d. Mts. hiermit aufgefordert, die noch rückständige 3te Einzahlung von 10 Procent innerhalb 14 Tagen an unsere Hauptkasse zu leisten, und gleichzeitig die wegen verspäteter Zahlung statutenmäßig verwirkte Conventional-Strafe zu zahlen, widrigenfalls mit den betreffenden Aktien nach § 6 der Statuten verfahren werden wird.
Beuthen, Oberschl., den 19. Juni 1857. [4812]
**Der Verwaltungs-Rath.** Walter, Vorsitzender.

---

**Bücher,** zu ermäßigten Preisen, offerirt **Friedländer,** Schmiedebrücke Nr. 48: Göthe, 40 B., Hlbfrzb., 15 Thl. Lessing, 10 Bde., 5 Thl. Schiller 4⅔ Thl. Körner, 2 Thl. Seume, 8 B., 1½ Thl. Thümmel, 8 B., 1⅙ Thl. Wolff, elegantes Conv.-Lex. in 4 B., eleg. mit 80 Stahlst., Lp. 13⅓, für 3 Thl. Brockhaus, Conv.-Lexikon, 8. Aufl., 12 B., Hlbfrzb. 5 Thl. Dessen kleineres in 4 B., 1856, 5 Thl. Weber, Weltgeschichte, 1856, 25 Sgr. Simrok, Niebelungenlied, ¾ Thl. Blüthen und Perlen deutscher Dichtung in Mosaik-Prachtbd. mit Goldschnitt, 1⅔ Thl. Uhland, Freiligrath desgl. à 1⅓ Thl. Silbert, die heil. Messe, Prachtausgabe mit Randverzierungen und 23 herrlichen Stahlst. Maroquinband mit Goldschnitt, Lp. 5, f. 3 Thl. Kornsche Ediktensammlung von 1740—1805 in 28 Hlbfrzbd., schönes Ex., 15 Thl. Der Elbstrom bis zu seiner Mündung in die Nordsee von Semmler, Münnich, 2 B., Hlbfrzb., 4., mit 156 Kunstblättern, Lp. 23⅓ Thl., f. 8 Thl. Menzel, Geschichte Schlesiens, 3 B., 4., mit K., Lp. 5, f. 1½ Thl. Schödler, Buch der Natur, 1852, ⅚ Thl. Stöckhardt, Schule der Chemie, 1852, 1⅓ Thl. [4829]

---

## Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die bis **Ende Juni 1857 fälligen Zinsen** unserer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien werden vom **23. bis 30. d. M.,** Sonntag ausgenommen, im Central-Bureau Ring Nr. 25, **in den Vormittagsstunden,** gegen Ueberreichung der betreffenden Coupons ausgezahlt. Bei mehr als zwei Coupons ist ein Nummerverzeichniß beizufügen.
Breslau, den 20. Juni 1857. [4745]
**Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.**

---

## Original-Correns-Stauden-Roggen.

Das Dominium Kalinowitz bei Gogolin offerirt in diesem Jahre diesen schönen Stauden-Roggen, der sich an vielen Orten bewährt hat, zu dem Preise von 2⅙ Thlr. pr. Scheffel incl. Emballage franko Bahnhof Gogolin. Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge des Einganges von Mitte August ab ausgeführt. [4628]

---

## Güter-Ankauf.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufs-Geschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse: „Güter-Agentur, Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau“ portofrei einzusenden haben. Eine Guts-Uebersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema, — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigefügt werden, — zugesandt wird. [4445]

---

## Brasil. Tabake, Prima-Qualitat,

offerirt billigst: [5913] **L. A. Schlesinger,** Ring- und Blücherplatz-Ecke 10/11.

---

So eben ist erschienen: [4836]

**Der kleine Stallmeister.**

Theoretisch-praktische Regeln der Reitkunst. Bearbeitet von **J. Klemm,** Stallmeister. Mit **24 Abbildungen** sämmtlicher Positionen und Gangarten. 3. Aufl. **Elegant kartonirt.** Preis 22½ Sgr.
In **Breslau** vorräthig in der **Buch-, Kunst-** und **Musikhandlung**
**M. Hancke u. Comp.,**
Junkernstr. 13, **neben der gold. Gans.**

---



Die **Borussia zu Bonn** feiert am 3ten August d. J. ihr 30jähriges Stiftungsfest und beehrt sich alle früheren Corps-Brüder um zahlreichen Besuch zu bitten. Diejenigen Herren, die sich daran betheiligen wollen, werden ersucht, der nothwendigen Vorbereitungen wegen, ihren Besuch möglichst bald anzuzeigen. [4760]
Bonn, den 16. Juni 1857.
Im Auftrage des C. C. der **Borussia.**
Max Freiherr v. Sauerma-Ruppersdorf.

---

**Liebichs Lokal.** [4821]
**Dinstag,** den 23. Juni: **Liedertafel.**

---

**Liebich's Lokal.**
[5982] Mittwoch den 24. Juni:
**Konzert von A. Bilse.**
Anfang 4, Ende nach 9 Uhr. Entree 2½ Sgr.

---

**Schießwerder.**
Sonnabend den 27. Juni: [4823]
**großes Gartenfest,**
**großes Konzert, Illumination** von 3000 Lampen und brillantes **Feuerwerk,** bestehend in 5 Fronten, die letzte Fronte stellt dar den 13. Juni gedrohten Untergang der Welt und dessen Abwendung durch — — —. Dies Geheimniß wird sichtbar ausgeführt in seiner ganzen Größe. Der Weltball, 10 Fuß groß, ist vom Theatermaler Herrn Th. Schreiter ausgeführt. Nachher zur Feier der glücklichen Rettung Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen und im großen Saale Grand-Bal. Das ganze Arrangement ist von M. W.
Die Mitglieder der Ressource erhalten Billets à 5 Sgr. bei den Herren: Hipauf, Friedrich und Ossig.
An der Kasse à Billet 7½ Sgr.

---

**Volksgarten.**
Heute Dinstag den 23. Juni: [4840]
**Humoristische Gesangs-Vorträge**
von Herrn **Robert Franke** und den Damen **Pauline Heyne** und **Lina Franke.**
Das Nähere besagen die Programms.
Anfang 8 Uhr.
Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

---

**Schreib-Mappen,**
**Papeterien,**
**Albums u. Poesiebücher,**
**Notizbücher,**
**Brieftaschen,**
**Cigarren-Etuis** und
**Portemonnaies**
empfiehlt in größter Auswahl:
**Joh. Urban Kern,**
**Ring Nr. 2.** [4827]

---

= Auf ein Haus von 5000 Thlr. Kaufspreis werden 2000 Thlr. zur ersten Hypothek sofort gesucht, und kann Darleiher auch gewünschten Falls die Administration übernehmen. Näheres auf frankirte Briefe sub B. B. durch die Expedition dieser Zeitung. [4820]